



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

158 (4.4.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-164616](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-164616)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Nr. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 341 Redaktion 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau, Mannheimer Schachzeitung; Sports-Revue; Wandern und Reisen und Winter Sport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 153.

Mannheim, Samstag, 4. April 1914.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 24 Seiten.

Telegramme.

Der Rochette-Skandal.

Paris, 3. April. (Kammer.) Briand erklärte, den Ausdruck des Bedauerns, der sich in bezug auf ihn in den Schlussfolgerungen der Kommission finde, nicht annehmen zu können. Er rechne sich seine Rolle in dieser Angelegenheit zur Ehre an und freue sich als Politiker und Republikaner, diese Affäre nicht mehr aufgerollt zu haben. Als früherer Justizminister könne er die richterlichen Beamten nur sehr loben. (Barthou rief ihm Beifall zu.) Briand wandte sich heftig gegen die Rolle, welche gewisse Politiker den richterlichen Beamten, die ganz in ihren Händen seien, zuschreiben wollten. Briand schloß: Wenn die Kammer die Schlussfolgerungen der Kommission ratifizierte, würde sie an einer Parodie der Gerechtigkeit mit Schuld sein. (Lebhafte Beifall auf der Rechten und im Zentrum und auf zahlreichen Bänken der Linken.)

Paris, 4. April. In ihrer Nachbühnung lehnte die Kammer mit 242 gegen 141 Stimmen die Priorität für den Antrag Delahaye ab, wonach gegen Mantz und Caillaux wegen Beamtenbeschuldigung ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden soll. Die Kammer nahm mit allen 488 Stimmen die von Renard und Darjat eingebrachte Tagesordnung an, die von den Schlussfolgerungen der Untersuchungskommission Kenntnis nimmt, die mißbräuchliche Einmischung der Finanz in die Politik und der Politik in die Angelegenheiten der Justiz tadelt und die Notwendigkeit eines Gesetzes über die parlamentarischen Inkompatibilitäten betont.

Paris, 4. April. Nach der Abstimmung über die Tagesordnung Renard-Darjat lehnt die Kammer mit 339 gegen 103 Stimmen einen Antrag Colly ab, wonach die Taschachen, wegen deren Caillaux, Mantz, Barthou und Briand getadelt wurden, der zuständigen Gerichtsbarkeit überwiesen werden sollen. Die Kammer lehnte die Eröffnung einer richterlichen Untersuchung durch Sandhaussen ab und nahm schließlich mit 325 gegen 126 Stimmen eine Tagesordnung an, wonach die Trennung der Gewalten auf die wirksamste Art gesichert werden soll. Darauf vertagte sich die Kammer bis zum 2. Juni.

Schwerer Vergiftungsfall in Berlin.

Berlin, 4. April. (Von uns. Berl. Bur.) Ein ungewöhnlich tragischer Fall hat gestern in Steglitz großes Aufsehen erregt. Ein erst seit wenigen Stunden verheiratetes Ehepaar wurde in seiner Wohnung vergiftet aufgefunden. Die Frau war bereits tot, der Mann konnte mit Mühe wieder zum Leben gebracht werden. Es handelt sich um einen 35jährigen Buchhalter und seine um drei Jahre jüngere Frau. Das Paar hatte am Donnerstagabend in einem Restaurant der Schönberger Hauptstraße Hochzeit gefeiert und sich um 3 Uhr morgens nach Steglitz in ihre Wohnung begeben. Gestern gegen mittag kam der Bruder der jungen Frau, um die Neuvermählten zu besuchen. Er fand aber die Wohnung verschlossen. Am Nachmittag kam er wieder und da er auch diesmal die Wohnung verschlossen vorfand, ließ er, da er ein Stöbchen aus der Wohnung hörte, die Tür gewaltsam öffnen. Im Wohnzimmer fand man die Eheleute eng umschlungen auf dem Boden liegen. Sofort herbeigerufene Ärzte stellten eine Vergiftung fest, an deren Folgen die junge Frau

bereits gestorben war. Mit Mühe gelang es dem Ehemann wieder zum Leben zu erwecken. Um was für Gift es sich handelt, konnten die Ärzte nicht feststellen. Man nimmt an, daß es sich um eine Fleisch- oder Fischvergiftung handelt, die sich die Jungvermählten beim Hochzeitsessen zugezogen haben. Diese Annahme ist umso wahrscheinlicher, als auch die Mutter der jungen Frau wenige Stunden nach der Hochzeitsfeier, wenn auch leichter, erkrankte.

Zum Vergiftungsfall des Corone.

Berlin, 4. April. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Mailand wird gebracht: Die Nachrichten vom Vergiftungsfall in der Provinz Ubin sind wahrhaft erschreckend. Seit Wochen ist der an seinem Fuße unterworfene und in seinem Innern zerfressene Corone in langsame Bewegung. Felber, Wälder, Weinberge, Gärten, Wälder und Baugebäude verschwinden und werden in eine Steinwüste verwandelt. Die Hoffnung auf einen Stillstand der Bewegung erfüllt sich nicht und der Untergang von drei Millionen Ortschaften mit zusammen 17000 Einwohnern und zahlreichen Vorwerken im Umkreise von 30 Lkm. gilt nunmehr als unabwendbar. Die Einwohner retten, was zu retten ist, während der Berg unter fortwährendem Dröhnen und Geräusche bald hier, bald dort ein Haus oder einen Garten verschlingt.

Zu den Vorkommnissen in der Deutschen Bank zu Berlin.

Berlin, 4. April. (Von uns. Berl. Bur.) Eine von etwa 1000 Angestellten besuchte Versammlung des Allgemeinen Verbandes deutscher Bankbeamten beschäftigte sich gestern hauptsächlich mit der letzten Generalversammlung der Deutschen Bank. Zwei Redner, die jener Versammlung als Aktionäre beigewohnt hatten, sprachen sich in besonders abfälliger Weise über das Verhalten des Herrn v. Swinnow aus. Im Anschluß an eine lange Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die am 3. April 1914 auf Einladung des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankbeamten in den Kammerjahren tagende öffentliche Bankbeamtenversammlung hat mit tiefem Bedauern und lebhafter Entrüstung von den Ausführungen Kenntnis genommen, die Herr v. Swinnow, Mitglied des preussischen Herrenhauses, am 31. März in der Generalversammlung der Deutschen Bank gemacht hat.

Die versammelten Bankbeamten Groß-Berlins protestieren einmütig gegen die von Herrn v. Swinnow behandelte Mißachtung ihrer Arbeit. Ebenso entschieden verurteilt die Versammlung die Beschuldigung der gewerkschaftlichen Organisation, ihrer beruflichen Vertreter sowohl, wie ihrer Vertrauensmänner, welche das Vertrauen der Kollegen zu diesem Amte verleiht.

Demgegenüber bekennt sich die große Berliner Bankbeamtenschaft mit berechtigtem Stolz aufs neue zu ihrer gewerkschaftlichen Organisation, indem sie ihrer Ueberzeugung Ausdruck verleiht, daß einzig und allein der Allgemeine Verband die Interessen der Arbeit der Bankbeamten gegenüber den Interessen der ohne diese Arbeit toten Kapitalmasse vertreten kann.“

Austritt des französischen Justizministers?

Paris, 3. April. Gerüchte verlautet, daß der Austritt des Justizministers Bienvenu-Martin nahe bevorstehe. Auf Grund der Feststellungen des Untersuchungsausschusses wirkt man ihm vor, daß er es ebenfalls unterlassen habe zu intervenieren und bei Jahre darauf zu bestehen, daß das fragliche Schriftstück in seine Hände komme. Er sei mit schuldig in der Angelegenheit. Es sei bei dieser Gelegenheit auch nicht unerwähnt gelassen, daß Bienvenu-Martin am 8. März vom Appellationsgerichtshof zu

einer Geldstrafe von 300 Franken wegen Verleumdung eines Blattes verurteilt wurde. Die Parole schreibt dazu: Sehr sonderbar für einen Justizminister!

Der deutsche Marineminister an der Riviera.

St. Remo, 3. April. Staatssekretär und Großadmiral von Tirpitz, der deutsche Marineminister, ist heute zu längerem Aufenthalt im Grandhotel Bellevue, Kurhaus San Remo (Riviera) abgestiegen.

London, 3. April. Suffragetten versuchten heute morgen die Belmont-Kirche im Westen von Glasgow in die Luft zu sprengen. Es erfolgten drei Explosionen. Nur eine Tür und eine Kirchschwelle sind beschädigt worden.

Petersburg, 3. April. Der Reichsrat nahm in der Sitzung der Reichsduma den Gesetzentwurf über die Rückvergütung der Zölle und Stempelgebühren auf Edelmetalle beim Export von Fabrikaten, sowie über die Zollfreie Einfuhr von ausländischen Produkten, die zur Erzeugung von zur Ausfuhr bestimmten Gegenständen dienen an.

Madrid, 3. April. Zum Präsidenten der Deputiertenkammer wurde einstimmig Besada gewählt.

Valona, 3. April. (Agencia Stefani.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten griffen 80 griechische Soldaten, die in dem Hospital von Koriza gepflegt waren, aufgereizt von dem heiligen Bischof, albanische Gendarmen an. Es kam zu einem heftigen Kampfe, bei welchem ein albanischer Offizier verwundet wurde. Die Stadt befindet sich noch immer in albanischen Händen.

Sven Hedins Wahl-agitation.

Wir haben gestern Abend geschildert, welche Bedeutung den jetzt in Schweden stattfindenden Parlamentswahlen zukommt. Es wird dort um große Prinzipien gerungen, um Fragen des Verfassungswesens und der Landesvertretung, kurz um Dinge, die ein so altes Kulturvolk, das seit Jahrhunderten an der Bestimmung seiner Geschicke tätigen Anteil nimmt, bis ins Innerste treffen müssen. Da nun die Wahlen im Gegensatz zu Deutschland nicht an einem einzigen Tage stattfinden, sondern sich auf etwa zwei Wochen ausdehnen, so ist natürlich auch für die Wahlagitation ein weit größerer Spielraum vorhanden.

Bemerkenswert ist es, daß an dieser Wahl-agitation auch die hervorragendsten Männer des Volkes teilnehmen. Selbst ein Forschungsreisender vom Range Sven Hedins, der unter eigener Lebensgefahr bis in die vorhörendsten Gegenden Afrikas vorgedrungen ist und für seine kühnen Taten seltene Ehrungen erfuhr, ist, wie man weiß, auch politisch tätig.

Als 1905 die Trennung zwischen Schweden und Norwegen eintret, schrieb er in der „Aösa, Bg.“ einen Abwehrartikel gegen die bedrückenden Ausführungen seines großen norwegischen Nebenbüblers — Freihof Ransen. Vor zwei Jahren schon rief er seine Volksgenossen in einem tief empfundenen Warnungswort zur Verhärtung der Verteidigungsmittel auf. Es versteht sich von selbst, daß er jetzt, wo Rußland unaufhörlich rüstet, auf der politischen Schaubühne nicht fehlen dürfte.

In den verflochtenen Monaten hat er — wie wir einem Artikel der „Aösa, Bg.“ entnehmen — in der Hauptstadt und in vielen Orten des Reichs in Volksversammlungen gesprochen für das, was ihm am Herzen liegt: ein durch anstrengend lange Uebungszeit wohlgeschultes und schlagfertig gemachtes Heer — keine Miliz! —, eine lächtige Flotte und ausreichende Küstenverteidigung, kurz eine starke Rüstung des Landes gegen die von Osten, von Rußland her drohende Gefahr. Seiner außerordentlich rührigen Verheertheit, die Wirkung seiner Rede und seines Namens ist es wesentlich mit zu

verdanken, daß der Bauernzug nach Stockholm zum König einen solchen Umfang gewann. Die aus der Rede des Königs an die Bauern sich entwickelnde innerpolitische Krise, der Austritt des Staaffschen liberalen Ministeriums zugunsten eines ohne Rücksicht auf die liberale Mehrheit der Zweiten Kammer gebildeten Kabinetts Hammarströms und die Auflösung des Reichstags sind noch in frischer Erinnerung. Dem Ziel einer Beeinflussung der Neuwahlen will nun Sven Hedins mit einer „Zweiten Warnung“ dienen, die er in einer Millionenauflage hat herstellen lassen, und die zum guten Teil durch die rechtsstehende Presse verbreitet wird. Das 80 Seiten umfassende Heftchen ist in der ganzen Anlage als konservative Wahlschrift erkennbar: Sie spart nicht mit den Beschuldigungen gegen Staaff und seine Partei; sie nimmt durch Anführung und Erläuterung von Bibelstellen Rücksicht auf die frommen bauerlichen Leser; sie strebt nach kräftiger Einwirkung auf den Leser durch immer wiederkehrende Vergleiche zwischen den innerpolitischen Verhältnissen vor 1808, die den Verlust Finnlands verschuldet hätten, und den heutigen Zuständen, die einen ebenso schwerwiegenden Verlust im nördlichen Schweden, im erzelebten Lappland, zur Folge haben würden, wenn es nicht gelänge, die Verteidigungskräfte aus Rußland zu bringen. Wel dem europäischen Rufe Hedins ist es wohl nötig, von seiner Wahlschrift zur Kennzeichnung des Menschen und seines politischen Wollens einiges anzuführen. Daß seine Klagen und Anklagen, seine Wünsche und Vermutungen aus redlichem Eifer für seines Landes Wohl, aus bester Liebe zu seiner Heimat kommen, wird niemand bezweifeln wollen; aber der Augenblickswort, auf den Wahlausgang im Sinne der rechtsstehenden Parteien zu wirken, bleibt doch bestehen.

Hedins geht in dem Heft genauer auf die schwedische Freiheitszeit (1718 bis 1772) und die Vorgeschichte des Verlustes Finnlands ein und folgert daraus, daß es „nicht Rußlands Macht war, die uns 1808/09 triefte, sondern unsere eigene Parteiverblendung“, die nach Machtzuwachs auf Kosten des Königtums strebte. Und dem stellt er die „neue Freiheitszeit“ entgegen, die Herrschaft der liberalen Parteien, in der sich genau dieselben Bestrebungen auf Verminderung der Königsgewalt zeigten, und die dann unfähig sei, der russischen Gefahr, wie sie heute abermals drohe — mit dem Ziel einer Eroberung Lapplands —, wirksam zu begegnen.

Als Beispiel für die Art des russischen Vorgehens weist Hedins wieder in die Vergangenheit zurück; wie die russische Diplomatie zwischen dem Frieden von Nistad und dem Jahre 1808 rastlos dem Ziel der Abtrennung Finnlands zugestrebte habe. Da sei ein enges Zusammenarbeiten zwischen dem russischen Gesandten in Stockholm und den „Mägen“ wahrzunehmen: „Eine Verstärkung der Königsmacht mußte um jeden Preis verhindert werden; in der Ohnmacht des Königtums lag — und liegt noch heute — die Grundvoraussetzung für Rußlands Einfluß.“ Als dann Gustav III. die Anarchie der Freiheitszeit aufgehoben habe, sei die russische Arbeit dahin gegangen, sie wiederherzustellen. Der russische Gesandte Simonin habe, um Auskünfte über die innere Verhältnisse zu erlangen, gar ein Mitglied des Verteidigungsausschusses benützt, und ihn mit 3000 Talern Kupfermünze im Monat dafür abgelohnt; so habe er Kenntnis erhalten von den Zuständen im Meer, die Beschaffenheit der Festungen, den Verteidigungsarbeiten in Finnland, den Verhandlungen im Verteidigungsausschuß, den Finanzen des Reichs, den auswärtigen Anleihen. Simonins Nachfolger Barlow habe den schwedischen Freunden Rußlands mitgeteilt: wenn durch König Gustav III.

Verständigen Krieg ausbrüche zwischen Rußland und Schweden, so würde Rußland allzeit zu scheitern wissen zwischen den „wirklichen Söhnen des Vaterlandes“ und denen, die aus Leidenschaft oder eigennütigen Absichten sich der gegenwärtigen Regierungsform (gemeint war die von Gustav III. eingeführte!) angegeschlossen hätten. Sedin kommt zu dem Schluss: Rußlands vorbereitende Arbeit ist gekennzeichnet durch eine nur äußerlich und infolge neuer Zeitverhältnisse wechselnde Einmischung in das innerpolitische Leben des fremden Staats, durch ein festes Unterstützen der trennenden Kräfte, die im Staatskörper des Gegners wirken, und durch ein ebenso geschicktes wie folgerichtiges Lebendighalten des Jutes. Es folgt die Parallele aus der Gegenwart und ein kräftiges Mahnwort an die Schweden, jetzt, 100 Jahre nach Finnlands Verlust, nicht abermals ein Drittel schwedischer Erde aufs Spiel zu setzen, zumal es sich um Norrland handelte, mit seinen unerschöpflichen Erzzeidämern, Wäldern und Wasserfällen und seinen Möglichkeiten einer blühenden Kolonisierung.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. April.

Zur Lage in den Reichslanden.

R.C. Straßburg, 3. April. Wegen Beleidigung von Militärpersonen hatten sich wieder einmal mehrere Radaubruder vor der Straßburger 1. Straßkammer verantworten. Der 17. Jahre alte Handlungsgehilfe Peter Werner Straßburg beleidigte am 14. März zwei Unteroffiziere des Infanterieregiments 105 durch die Ausdrücke: „Schwob, dreifiger Schwob“ und griff den einen tätlich an. Werner behauptete, daß die Unteroffiziere unter sich den Ausdruck „Gud die Wodes“ gebraucht hätten. Er hätte ihnen darauf nachgerufen: „Halt die Hoiß, Schwob!“ Die Militärpersonen fühlten sich nicht allein durch den Ausdruck „Schwob“, sondern auch durch die Behauptung des Werner, daß sie den Ausdruck Wodes gebraucht hätten, beleidigt. Der Angeklagte war nach Aussage von Zeugen betrunken. Der Verteidiger machte geltend, daß die Schnelligkeit mit der solche Vorfälle vor die Straßkammer gebracht würden, nicht dazu diene, im Lande zu beruhigen. Der Staatsanwalt hielt dem entgegen, daß eine möglichst rasche Auffklärung solcher Vorfälle nötig sei; sie liege auch im Interesse der Angeklagten. Mit Rücksicht darauf, daß Werner angegriffen und in freischütziger Stimmung war, erkannte das Gericht gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe von 20 M. ev. vier Tage Gefängnis. Den Beleidigten wurde die Befugnis zugesprochen, das Urteil durch Anschauung an der Gerichtstafel zu veröffentlichen. — Gelegentlich der Winterung am 13. März tanzte der Membrer Joseph Eugen Werner von Neudorf vor einer Abteilung Soldaten herum und nahm einem Unteroffizier die Mütze vom Kopfe mit der Bemerkung, er solle leben, wie ein Soldat anschau. Als der Unteroffizier die Mütze wieder an sich nahm, rief ihm M. Schimpfworte wie Pettsch, Lausbub, Schwob nach. Vor Bericht entschuldigte sich M. mit Trunkenheit. Das Gericht verurteilte ihn zu 10 M. Geldstrafe, dem Beleidigten wurde Publikationsbefugnis zugesprochen. — Der 16. Jahre alte Lehrling Brunder aus Pfalzheim rief am 5. Dezember v. J. einem Viegfeldwebel nach: Das ist auch ein Schwob von da drüben. Dafür war er vom hiesigen Schwöfengericht zu 10 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die dagegen eingelegte Revision wurde von der Straßkammer verworfen.

Kunst und Wissenschaft.

Vom Leben und Sterben des Dichters Emil Gött.

Von Gustav Manz.

Gött und die Welt.

III.

Es würde Aufgabe einer lohnenden besonderen Untersuchung sein, festzustellen, wie Gött jeden geistigen Anlauf, in welchem persönlichen oder literarischen Form er ihm auch ausdrücken mochte, als Betriebskraft auf seine Mühlen leitete. Sein egozentrischer geistiger Organismus leitete alles zu sich, d. h. zum Kampf um seine eigenen Lebensprobleme, in Beziehung. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnen seine Urteile an persönlichen Belegen, was ihnen an sachlicher Allgemeingültigkeit abgeht. Von Philosophen und Lebensreformern sind es Augustinus, Spinoza, Tolstoi, Schopenhauer, Goethe und Johannes Müller, zu denen er Stellung nimmt; fesselnde Worte prägt er unter dem Eindruck der letzten Schafbesen, Goethes, Schillers, Ibsens und Hauptmanns; trefflicher erfährt er die weltgeschichtlichen Gestalten Napoleons und Bismarcks. Die „Gedanken und Erinnerungen“ las er mit tiefer Begeisterung; er empfand haarend die „Mannheit“ an diesem „Gelehrten der Deutschen“ und wirkte feuernd, daß ihn nie jeden „ordentlichen einfachen Kerl“ das

*) Beleg. Nr. 129 und Nr. 154 des „Mannheimer Anz.“

Badische Politik.

Wickl. Geheimer Rat Wilhelm Eisenlohr 7.

*) Karlsruhe, 3. April. Der frühere langjährige Generaldirektor der bad. Staats-eisenbahnen, Wickl. Geh. Rat Wilhelm Eisenlohr, ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, heute Nacht im Alter von 82 Jahren gestorben. Geheimerat Eisenlohr wurde 1832 in Rastatt geboren und trat 1854 als Kammerbratant in den Staatsdienst ein. Im Jahre 1861 wurde er zunächst Sekretär sodann Finanzassessor bei der Hofkammer 1862 Kollegialmitglied im Finanzministerium und Finanzrat, 1866 Ministerialrat; 1869-70 war er auch Bevollmächtigter zum Bundesrat des Zollvereins, 1871-76 und 1879-82 stellvertretender Bevollmächtigter beim Bundesrat des Reiches, im Jahre 1876 erfolgte seine Ernennung zum Generaldirektor der Staatseisenbahnen, welches Amt er bis zu seinem im Jahre 1902 erfolgten Rücktritt bekleidete. Seine großen Verdienste fanden weiterhin durch die Ernennung zum Wickl. Geh. Rat sowie durch Verleihung zahlreicher Ordensauszeichnungen und des Titels Excellenz Anerkennung. Als Generaldirektor der Staatseisenbahnen, die unter seiner Leitung einen bemerkenswerten Aufschwung genommen haben, erwarb er sich allgemeine Anerkennung. Besondere Verehrung genoss er bei den Beamten und Arbeitern unserer Eisenbahnen, die in ihm einen konstanten, gerechten und wohlwollenden Vorgesetzten hatten.

Das „Karlsruh. Tageblatt“ widmet dem Heimgegangenen u. a. folgenden Nachruf: Als Nachfolger des ersten Generaldirektors unserer Bahnen, Zimmer, der weit über die Grenzen des Landes hinaus in hohem Ansehen stand, war Eisenlohr mit volstem Erfolg bemüht, die badischen Eisenbahnen zu einem leistungsfähigen, modernen Verkehrsunternehmen zu machen. Wenn heute die badischen Staatsbahnen zu der großen Bedeutung gekommen sind, die sie in der Tat besitzen, so hat dazu die Wirksamkeit Eisenlohrs in ausschlaggebender Maße beigetragen. Mit seltener Energie und selbstbewußt widmete sich Geheimerat Eisenlohr den zahlreichen komplizierten Aufgaben seines verantwortungsvollen Ämtes. Der Name Eisenlohr, der 1902 von der Leitung der Generaldirektion zurücktrat, hat in der Geschichte des badischen Eisenbahnwesens einen Ehrenplatz. Wilhelm Eisenlohr war ein hervorragender rastloser Mann, sein liebenswürdiges Wesen sicherte ihm einen großen Kreis von Freunden. Überall, wo man ihn kannte, hat Geheimerat Eisenlohr die höchste Verehrung getroffen.

Die „Bad. Presse“ beschränkt sich vorläufig auf folgende Charakteristika: Erz. Eisenlohr, an dessen Namen sich mehr als ein wichtiges Kapitel aus der umfangreichen Geschichte unseres Eisenbahnwesens knüpft — war es doch unter seiner Regie, als Staatsminister v. Brauer die Kilometerwerke folgten Angelegens und die Bahnhofsgebäude einführte — ist sicherlich eine der bemerkenswertesten Persönlichkeiten gewesen, welche im badischen Eisenbahnwesen bisher tätig gewesen sind; auch die gewaltige Modernisierung der badischen Bahnanlagen, wofür in den letzten Jahren Millionen über Millionen ausgegeben worden sind, geht in ihren Grundzügen und Anfängen noch auf seine Zeit zurück.

Pensionierung des Geheimrats Dr. Oster.

Der Großherzog hat den Hilfsreferenten im Ministerium des Kultus und Unterrichts, Geh. Rat 3. Klasse Dr. Emil Oster unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste seinem Ansuchen entsprechend auf 1. Juli 1914 in den Ruhestand versetzt und ihm das Kommandeurekreuz 2. Klasse des Ordens Verdienst des Ersten verliehen.

Geheimerat Dr. Emil Oster ist 1837 in Hoch geboren. Er studierte katholische Theologie und

wurde 1861 katholischer Priester. Darnach wandte er sich dem Studium der klassischen Philologie zu und wurde nach ausgezeichnetem Bestanden im Erlangen 1864 Lehramtspraktikant. Im Jahre 1869 erfolgte seine Ernennung zum Professor am Lyzeum (jetzt Gymnasium) in Rastatt. Zehn Jahre später (1879) wurde er Direktor des Progymnasiums (jetzt Gymnasium) in Tauberbischofsheim und 1881 Direktor des (katholischen) Lyzeums in Ettlingen. 3 Jahre später siedelte er als Direktor des Gymnasiums wieder nach Rastatt über und war 1886 bis 1889 auch außerordentliches Mitglied des Oberlehrer-Rats. Das Jahr 1894 brachte ihm die Ernennung zum Oberlehrer. Im Jahre 1896 bekam er den Titel Geh. Hofrat, 1908 den Titel als Geheimrat 3. Klasse und wurde nach Aufhebung des Oberlehrer-Rats 1911 Hilfsreferent im Ministerium des Kultus und Unterrichts. Er ist Ritter 1. Klasse des Sächsischen Löwenordens mit Eichenlaub, ferner Ritter des Ordens Verdienst des Ersten und besitzt auch den Titulararistokratischen Unabhängigkeitsorden von Montenegro.

Seine Priesterpflicht erfüllt Geheimerat Dr. Oster jeden Morgen durch Lesen einer Messe in der Kapelle des alten Augustinerhauses, wie auch der Personalschematismus der Erzdiözese Freiburg ihn in der Liste der „Priester in öffentlichen oder privaten Stellungen“ anführt. Vor allem war Geheimerat Dr. Oster, trotz seines hohen Alters von einer unverwundlichen Arbeitskraft, und wenn auch der Begeisterung der ihm umgebenden Akten noch so hoch war, er wurde damit fertig, und sollte er auch in seiner vorbildlichen Blühtzeit einen Feiertag zur Hilfe nehmen. Auf den verschiedensten Gebieten besaß er ungewöhnliche Kenntnisse, und wenn er im Ausland deutsche Schulen zu inspizieren hatte, vorzuziehen er durch seine Persönlichkeit den Ruhm deutscher Gelehrsamkeit. Einen ausgezeichneten Ruf geniesst er auch als Alpinist, der namentlich das Ortlergebiet in seine besondere Pflege genommen hat. Was seine politische Richtung betrifft, so könnte man ihn etwa als „allliberal“ bezeichnen. Schon seit Jahren hieß es immer aufs neue, Geheimerat Dr. Oster würde mit Rücksicht auf sein Alter in den wohlverdienten Ruhestand treten, aber unermüdlich leiste er die ihm liebgeordnete Tätigkeit fort, bis auch er, gleich dem Ministerialdirektor Dr. C. von Sallwürf, dem Alter den Tribut darbringen mußte.

Ein wichtiger Erlaß des evang. Oberkirchenrats

*) Pforzheim, 3. April. Auf die Anfrage der Synode Pforzheim-Stadt, wie sich die Kirche zum Begehren kirchlichen Begräbnisses für aus der Kirche Ausgetretene zu verhalten habe, hat der Evangelische Oberkirchenrat folgende Antwort erteilt: Ist jemand aus wirklicher Segnerhaft und Feindschaft gegen die Kirche aus ihr ausgetreten und ist er in dieser gegenwärtigen Stellung bis zu seinem Tode verharret, so hat die Kirche weder Bischof noch Recht, an seinem Sarg oder am Grab zu funktionieren. Die kirchliche Beerdigung ist zu verweigern. Wer ausgetreten ist, um lediglich der Kirchensteuer zu entgehen, kann ebenfalls nicht kirchlich beerdigt werden. Wird aber von Angehörigen eines Ausgetretenen, die für ihre Person der Landeskirche angehören, oder in diese zurückzutreten wünschen, die Kirche als Trostspenderin begehrt, so ist eine häusliche Trostfeier anzubieten, die aber mit der Beerdigungsfeier nicht identisch sein darf.

Bayerische und pfälzische Politik.

Der Einigungsbeschluss des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei und die pfälzische Nationalliberalen.

Das Organ der Nationalliberalen in der Pfalz, die „Pfälzische Nationalliberale Korrespondenz“, nimmt zu dem Beschlusse des Zentralvorstandes bezüglich der Auflösung der Sonderorganisationen wie folgt Stellung: „Der vom Zentralvorstande der Nationalliberalen Partei auf seiner Frühjahrsversammlung angenommene Antrag auf Einleitung von Verhandlungen, um die gleichzeitige Auflösung des Jungliberalen wie des Allnationalliberalen Reichsverbandes herbeizuführen, hat bereits einen lebhaften Meinungsaustausch hervorgerufen. Wie die Dinge sich auch gestalten und in welcher Entscheidung sie schließlich führen werden, so dürfte doch bei uns in der Pfalz das Verhältnis der in einem Verbände zusammengeflohenen jungliberalen Vereine zur Nationalliberalen Partei unberührt bleiben. Die jungliberalen und die nationalliberalen Vereine wirken in unserer Landesorganisation gemeinsam für die Ziele und Bestrebungen der Nationalliberalen Partei. Durch eine solche harmonische Zusammenarbeit wird am besten die Einigkeit und Geschlossenheit und damit die Stohkraft der Nationalliberalen Partei der Pfalz gefördert. Darüber hinaus darf nicht verkannt werden, daß der Beschlusse des Zentralvorstandes lediglich von dem Bestreben diktiert ist, der Abnahme unseres Führers Bassermann zu folgen und durch Schließung der Reihen, die für die Zukunft so notwendige Einigkeit der Partei herbeizuführen. Es kann, unbeschadet einer löslichen Ausschüsse über die Wege zu diesem Ziele, der Tätigkeit des Geschäftsführenden Ausschusses in diesem Sinne das Einigungswerk gelegt, in Ruhe entgegengehen werden.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. April.

Aus der Stadtratsitzung.

vom 2. April 1914.

Für das Reichsmuseum wird nach den Vorschlägen der Museumsbaukommission — vorbehaltlich der Bewilligung der Mittel durch den Bürgerentscheid — die Frage des Architekturbauhonors geregelt u. dem Antrag des Herrn Geh. Baurats Professor Dr. Schmitz, zum örtlichen Bauleiter seinen feierlichen Bureauchef, Herrn Architekten Frank, zu bestellen, zugestimmt.

Dem Stadtführerlehrs „Jungmannheim“ wird auf Ansuchen zu einem Vortrage des Herrn Professors Dr. Walter über den Pfälzerwald am Montag, 6. April, abends der Vortragsaal der Kunsthalle gegen Ertrag der Tageskosten zur Verfügung gestellt. Auf Ansuchen des Arbeitsausschusses der Mannheimer Luftfahrtverein wird für die Deckung eines Fehlbetrages, der sich etwa bei den in Verbindung mit dem Prinzen Heinrich-Flug am 17. Mai stattfindenden Schauluftveranstaltungen ergeben sollte, bis zu einer bestimmten Höhe Garantie geleistet.

Die Vorlagen zur Bürgerentscheidung vom 21. April 1914 werden genehmigt.

Für den verstorbenen Baumeister Hallenberger wird ein Nachfolger als Mitglied des Schöpfungsrats in Vorschlag gebracht.

groß macht, was ihm, dem Tagebuchschreiber, abgeht: „Boher hat dieser Nierenwille seine Kraft? seine dauernde Macht? von der glücklichen Beherrschung und Konzentrierung einer harten Natur auf einige wenige, unter sich zusammenhängende Tendenzen; von der Begrenzung nach unten gegen die destruktiven Mächte des Zweifelns, gegen die Kritik, unter der sich Welt und Leben auflöst, die eigene Kraft dahinwinkt. . . . Wie will scheinen, als sei eine seiner Hauptarbeiten, eine Grundbedingung für sein Dauern und Aufkommen darin zu haben, daß er nicht träumt, sondern mit gegenwärtigen Augenblicke aus mit hartem Ansehen des Auges den Weg findet und findet. Der Träumer, von einem Ziele geblendet, verliert das Auge für die Gegenwart. Er ist wie ein Mann, der seine Krone zu blühen treibt, es er, viel mächtiger, Bismarck gefolgt hat. So durchwachte Bismarck erst in gewaltiger Klammerung seinen preussischen Standhalten, ohne Schönheit und Übergeiß für das größere deutsche Vaterland.“

Nach ein Wort über die Briefe. Sie sind eine fortlaufende Ergänzung der Tagebücher. Was hier abhorrisch oder in aufstörender Gemütsqualung jutage tritt, fördert sich dort ruhiger aus, offensichtlich und mitbestimmend durch die vorgelebte Persönlichkeit des Briefempfängers. Abgesehen von den verhältnismäßig wenigen Briefen an männliche Adressaten, unter denen diejenigen an Dr. Max Hoff, Richard Dehmel und an den Schreiber dieser Zeilen wichtige Beiträge zum Lebensgange, diejenigen an Dr. Johannes Müller Einwürfe in den Kampf um die Weltanschauung gewähren, ist dieser ganze Band erfüllt von den

Briefen an eine langjährige Freundin, an veredelte Frauen und Mädchen, und wird so zu einem unvergleichlich bildreichen Spiegel seines Gemüts und Seelenlebens. Auch fällt wieder die seltsame Mischung von zartestem Tagelächeln und von feierlicher Dramatik auf, in der sich Gött's Wesen gibt, sobald er als Mann zum Weibe spricht. Oft wird, namentlich in den Briefen an die Freundin, die hingeströmte Herzenssprache zum Monolog, der für ihn selbst die Bilanz des Augenblicks zieht.

Einer wehmütigen Tragödie gleich wird dieses Buch der Briefe an den Leser. Nach all der Unrast der Daseinskämpfe liegt über dem letzten Akt dieses Menschenlebens ein bescheidener Schimmer der Anmut. Namentlich die Briefe an das Freundespaar Carolina und Roman Werner atmen jenen Hauch eines goldenen Herbstes, der in Schönheit stirbt. Nicht allein, daß ihm die letzte geistige Auffassung vor dem körperlichen Zusammenbruch sein frohdauerndes Lustspiel „Auserkung“ geblieben, daß seine letzten Erfindungen sich wirklich als entwicklungsfähig erweist, — den Dahinsinkenden umhert und läßt treueste Freundschaft. Es ist denn doch ein wunderbarer Ausklang eines Menschenlebens, wenn jemand, den schon der Tod gezeichnet hat, in einem Briefe an eine verehrte Frau schreiben darf:

Wir ich noch einsam,
Da solche Stimmen mich umfluten,
Solche Augen auf mich sehen,
Solche Sehnsucht mich umschließen!
Kann der Mut mir helfen,
Kann die Lust vergehen.

Ausgaben — Ausgaben — Ausgaben?
Süße Kraft,
Liebe Frau,
Glaubt ihr, der,
Und der Wille wächst
In allem Gauen:
So sein —
So entzückt es mir jäh
Untertracht mit Tränen —
So sein, wie der Augen Beides,
Das auf mich ruht, mich will. . . .
Es ist das glückbegnadete Schicksal aller dieser, die viel gelitten haben, daß sie viel geliebt wurden. Sie scheinen in die Welt geschickt zu sein, um in dem Menschenkreis, der sie umgibt, edlere Kräfte rege zu machen. Heute noch läuten die Frauen und Mädchen von Hatten einen Vogel, dunkler toskanischer Watrosen auf jenen Bogen, an dem einst der Kaper Sabotaria auf dem Scheiterhaufen starb. In solch eine Wirkung in die Weiterferne möchte man auch glauben, wenn man von Emil Gött's Unklar und Ende liest. . . .

Ein Braunschweiger Tagebuch Stendhals.

Paul Groszills veröffentlicht in der „Nouvelle Revue française“ bisher noch nirgends gedruckte Bruchstücke aus einem Tagebuch, das Stendhal, der berühmte französ. Roman-dichter, der Verfasser von „Rot und Schwarz“ und der „Kartause von Parma“ in den Jahren 1807 und 1808 in Braunschweig geführt hat; der Dichter, der damals 24 Jahre alt war, hat

Die General-Intendant der Gr. Zivilliste hat dem Gesuch der Stadtgemeinde Mannheim um Genehmigung zur Herstellung einer direkten Straßenbahnverbindung zwischen den Bahnhöfen Mannheim und Ludwigshafen (über die Schlossgartenstraße) stattgegeben. Wegen Bewilligung des zum Bau der Linie erforderlichen Kredits erfolgt Vorlage an den Bürgerausschuß.

Die Direktion des Schlacht- und Viehhofes hat zu dem vom Bürgerausschuß am 2. Dezember 1913 genehmigten Projekt der Erweiterung des Fleischschlammwerks verschiedene Verbesserungen vorgeschlagen, die einen Mehrertrag von M. 6300 verursachen. Der Stadtrat stimmt den Verbesserungsvorschlägen zu und beschließt, wegen Bewilligung des erforderlichen Kredits Vorlage an den Bürgerausschuß zu erlassen.

Die Baupläne Bachstraße Nr. 5 und 7 mit 573 bzw. 574 Quadratmeter und Karl Ludwigstraße Nr. 5 und 7 im Maße von 609 bzw. 607 Quadratmeter werden Montag, den 27. April nachmittags 3 Uhr im alten Rathaus P 1 Nr. 5 einzeln öffentlich versteigert. Das Zuschlag erfolgt zum Mindestaufschlag von 90 Mark pro Quadratmeter der zu überbauenden Fläche; der Gesamterlös muß jedoch für jeden Platz wenigstens einem Mindestpreis von 40 M. pro Quadratmeter der Gesamtfläche entsprechen.

Ueber den Antrag des Evang. Kirchen- und Almosenfonds auf Anweisung eines bestimmten Bauplatzes bei der Neueinteilung des neuen Baugebietes Schafweide und Altwasser wird Beschluß gefaßt.

Der Bauplatz Ecke Dorfstraße und Fiegelgasse im Maße von 290 Quadratmeter und der daneben liegende Zwischenplatz an der Fiegelgasse im Maße von 292 Quadratmeter im Stadteil Sandhofen sollen versteigert werden. Der Aufschlagpreis wird für den Platz auf 11 Mark und für den Zwischenplatz auf 9 Mark pro Quadratmeter festgesetzt. Die Versteigerungsbedingungen können auf dem Rathaus N 1, 2, Stod. Zimmer 58, eingesehen und erhoben werden.

Besüglich des Bauplatzes Luzenbergstraße 17 wird der Zuschlag um das in der Steigerung vom 23. d. M. eingelegte Angebot erteilt.

Die Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke erhält Auftrag, mit den Arbeiten für die Stromversorgung von Sandhofen alsbald zu beginnen.

Der gemeinnützige Verein Mannheim-Käfertal hat den Antrag auf Ausdehnung der Straßenholzordnung für die Käfertalstraße auf den Stadteil Käfertal gestellt. Um der Einwohnerzahl Käfertals Gelegenheit zu geben, sich zu dieser Frage zu äußern, werden auf dem Gemeindefreizeit Käfertal Listen aufgelegt, in welche die Abstimmung für oder gegen die beantragte Ausdehnung eingetragen werden kann.

Die Stipendien aus der Dr. C. Weglischen Schenkung für das Sommersemester 1914 werden nach dem Antrag der Stipendienkommission verlesen. Zugleich wird über die Berechnung der der Stadt zustehenden 10 Preisen an der Ingenieurschule Beschluß gefaßt.

Wegen Beförderung zweier Gewerbetreibender und zweier Fachlehrstellen an der Gewerbeschule werden dem Gr. Landesgewerbeamt noch den Anträgen des Gewerbeausschusses Beschlüsse erlassen.

Der neben dem Schulhof der Wilhelm-Wundtschule liegende städtische Bauplatz im Maße von 407 Quadratmeter wird zur Vergrößerung des Schulhofs verwendet.

Das ehemalige Schäferhaus und das frühere Schulhaus in Scharhof sollen wegen ihres schlechten baulichen Zustandes abgebrochen werden.

Der Sanitätskolonne Redaran wird ein Saal im alten Schulhaus Kaiser Wilhelmstraße 10 vorbehaltslos jederzeitigen Widerstands überlassen.

Der Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung

der Geschlechtskrankheiten wird der ehemalige Bürgerausschuß im alten Rathaus zur Abhaltung eines Vortrags am 8. März und 3. April d. J. überlassen.

Das ehemalige Erbeerbäuerchen am Neßplatz wird der Frauengruppe des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke zum Betrieb einer Trinkhalle überlassen.

Vergeben wird:
1. die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten für den Neubau der R 2-Schule an den Unternehmern Heinrich Schumacher in Sandhofen, die Steinbauarbeiten aus rotem Sandstein Los 1 und 2 an Steinbauernmeister Leonhard Banduch hier; die Strichbauarbeiten aus Basaltlava an Steinbauernmeister Jakob Schumacher hier;

2. die Lieferung des Anolems Los 1 für die Luzenbergstraße an die Firma Erbe Oesterreichische Anolemsfabrik in Triest;

3. die Ausführung der Tüncherarbeiten in der Friedrichschule in Sandhofen Los 1 an Tünchermeister Joh. Müller in Sandhofen, Los 2 an Tünchermeister Gg. Neudörfer in Sandhofen, Los 3 an Tünchermeister Rik. Wade in Sandhofen.

4. die Ausführung von Radschulden, deren für den Neubau der Luzenbergstraße an den Unternehmer Karl Schäfer hier;

5. die Lieferung des Mobiliars für das R 2-Büro Los 1 an Schreinermeister Karl Fried, Los 2 an Schreinermeister Jakob Sijew;

6. die Lieferung der Eisenkonstruktionen für die inneren Oberflächler im Neubau des Schwimmbades — Derselbad — an Schlossermeister Josef Reuter hier;

7. die Ausführung der Verputzarbeiten Los 1 und 2 an die Firma Franz u. Schaf, Los 2 an die Gesellschaft für Terrazzo-Ausführungen, G. m. b. H., Los 3 und 4 an Richard Gerlach, G. m. b. H. in Berlin, Los 6 an Albert Decker hier.

8. die Lieferung von Monteluch für das Straßendämmen der Firma Max Wawer hier, von Uniformen der Firma Wilhelm Bergboldt hier und Wollfutter der Firma Kögel u. Co. hier;

9. das Reinigen der Fenster im Rosengarten der Firma Jakob Moser hier;

10. Verkaufraum bei der Uhlenschule auf Grund der Versteigerung vom 18. März an Wilhelm Schäfer hier;

11. die Steinbauarbeiten für die neue Leichenhalle in Käferal an Steinbruchbesitzer Karl Krödel in Kaiserlautern;

12. die Lieferung des Bedarfs an Bäumen und Sträuchern für die Frühjahrspflanzungen im Waldpark und in der Stephanienpromenade den Firmen Rik. Rosenkranz, M. Breßlauer, J. Bach, Gebr. Veltan u. Fr. Vierhold hier sowie T. Böhm in Oberkassel;

13. die Lieferung von Steingewürden für den städtischen Spielplatz der Deutschen Steingewürdenfabrik Friedrichsfeld;

14. die Lieferung von Eisengegenständen der Firma Michelsbacher Hütte A. Passavant — Vertreter Adolf Kloos hier;

15. die Lieferung von Pflanzstoffen für den Industriehafen dem Steinbruchbesitzer Ludwig Göb in Neckarsteinbach;

16. die Ausführung von Stielbauarbeiten dem Unternehmer Heinrich Schmalz hier;

17. die Lieferung des Bedarfs an Pflastersteinen zur Herstellung der Hauptstraße in Feudenheim den Firmen Heinrich Graeff 1 und Oberbelsche Dampfbaggerei Sulzfeld hier;

18. die Lieferung von Grassamen für die Stadtparkerei der Firma Konstantin u. Köster hier;

19. die Wiederherstellung der Straßendecke auf dem Gontardplatz der Firma Heinrich Eisen hier.

Dem Groß. Bezirksamt werden 8 Wirtschaftskontrollaufträge, 2 Gefuche um Erlaubnis zum Brauweinverkauf, 2 Gefuche um Befreiung und 3 Gefuche um Zurückstellung vom Militärdienst befristet vorgelegt.

Das muß dann lange überlegt werden. Die Erfahrung, die ich in diesem einen Jahre gemacht habe, bestärkt mich in dem Gedanken, daß ich für den Hof durchaus nicht geeignet bin. Eine unabhängige Stellung wie die, die ich gegenwärtig einnehme, sagt mir weit besser zu. Ich muß allerdings gestehen, daß ich mich schrecklich langweile.

Sobald meine Bildungskraft geweckt ist, werde ich jagobst. Tapfer bin ich mir, wenn ich dann bin, weil ich dann nicht die Erde aus dem Auge verliere. Ich habe die schlechte Gewohnheit, meine Bemerkungen sofort zu veröffentlichen; das kommt von dem Stolz, den man empfindet, wenn man eine wichtige Bemerkung gemacht hat, und von der Faulheit, denn es ist viel bequemer, mittels eines „in allgemeinen“ eine Bemerkung zu verallgemeinern, als sorgfältig zu prüfen, ob man wirklich so sehr off Gelegenheit hatte, sie zu machen.

Geschichtl. Gravität, Gravität. . . Mein Stil soll einen besondern Charakter haben, sich über alle Welt ein wenig lustig machen, aber gerecht zu sein und nicht einschütern. Deshalb will man durchaus den feierlichen Ernst? Um die Geschichtschreiber in Prediger zu verwandeln, um die Feiler zu bessern. Wen will die Geschichte unterrichten? Kings (die Könige). Sie wissen darauf. . .

Zum Tode von Paul Heyse.
München, 3. April. Der König von Bayern sandte der Witwe Heyse folgendes Telegramm: „Die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Gatten hat mich mit aufrichtiger Teilnahme erfüllt. Vor 60 Jahren von König Maximilian II.

Evangel. Kirchengemeinde- Versammlung.

Die gestern abend 8 Uhr unter Vorsitz des Herrn Stadtpfarrer Kötlich im Konfirmationslokal der Friedenskirche abgehaltene Kirchengemeindeversammlung war nur von kurzer Dauer. Der erste Gegenstand der Tagesordnung bildete die Aenderung der Satzungen für die Dienstverhältnisse der Kirchendiener.

Nach der neuen Reichsversicherungsordnung können die bisher ausnahmslos zur Invaliditätsversicherung bezugsberechtigten Kirchendiener von dieser Versicherungspflicht befreit werden, wenn ihnen Anwartschaft auf Ruhegehalt im Mindestbetrage der Invalidenversicherung nach den Sätzen der 1. Lohnklasse jährlich 110 M. nach der entsprechenden Witwen- und Waisenrente gewährt ist. Da nach den Satzungen für die Dienstverhältnisse der Kirchendiener weit höhere Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge verabreicht werden, glaubte der Kirchengemeinderat mit Rücksicht auf die der Kirchengemeinde obliegenden Vermögensverpflichtungen von der Beizahlungsmöglichkeit Gebrauch machen zu sollen. Ferner beschloß derselbe, daß von der nach § 27 der Satzungen vorzunehmenden Berechnung der Invaliden- und Versorgungsrenten auf die von der Kirchengemeinde zu bewilligenden Bezüge kein Gebrauch gemacht werden solle, da dieselben hinsichtlich der in pensionsberechtigten Dienstalter lebenden Kirchendiener nur noch auf freiwilliger Weiterversicherung beruhen können. Der Kirchengemeinderat, welcher sich zur Stellung des zur Durchführung der Befreiung erforderlichen Antrags beim Bundesrat bereit erklärt hatte, vertrat jedoch die Einstellung der Zustimmung der Kirchengemeindeversammlung zu der beschlossenen Abänderung der Bestimmungen der Satzungen. Wir bitten demgemäß um Genehmigung, daß in § 27 der Satzungen im ersten Satz nach „der reichsgesetzlichen Altersrente“ die Worte: „der Invaliden-, Witwen- und Waisenrente“, eingeschaltet und im zweiten Satz die Worte: „Bezüge aus der Invaliditätsversicherung“ gestrichen werden. Der § 27 erhält dadurch folgende Fassung: Der Bezug der reichsgesetzlichen Altersrente, der Invaliden-, Witwen- und Waisenrente, sowie Bezüge für früher erhaltene Militärenter über auf die Zahlung des Ruhegehaltes und der Versorgungsbezüge keinen Einfluß aus. Dagegen werden einmalige Bezüge aus öffentlichen oder privaten Dienstverhältnissen, sowie solche aufgrund der Unfall- und Unfallversicherung aus dem Ruhegehalt, dem Witwen- und Waisengehalt sowie in Abzug gebracht, als die gesamten Bezüge die nach Vorbehalt bestimmten Beträge um nicht als 50% Proz. übersteigen.

Die Vorlage wurde einstimmig und ohne Erörterung nach kurzer Begründung durch den Vorsitzenden angenommen.

Wahlung der Pfarrei der Friedenskirche.

In der Sitzung vom 29. ds. Ms. wurde der Kirchengemeindeversammlung die Vorlage für die Wiederwahlung der Pfarrei der Friedenskirche vorgelegt. Es ist nunmehr noch darüber zu beschließen, ob sich die Kirchengemeindeversammlung zur Wahlberechtigung erklären oder weitere Erhebungen vornehmen will.

H. W. Rapp führte dazu namens der vorläufigen Verwaltung folgendes aus: Die vorläufige Verwaltung erklärt sich aus an dieser Stelle ausdrücklich, daß sie bei der letzten K. G. -Versammlung deren Beschlußfähigkeit herbeigeführt hat, weil durch die unvollständige Ausräumung des Vermittlungsantrages des Herrn Vorstehenden ihr Mandat gegen den vorgeschlagenen Pfarrwahlkandidaten erlosch worden ist. Sie kann dem heute beschließen, daß sie die Wahlberechtigung der letzten und der heutigen K. G. -Versammlung bezieht hat, um sich über die Verlesung der Kandidaten zu informieren und gemeinschaftlich die vorläufige Wahlkommission nach der vorläufigen Seite zu ernennen. Wir erkennen dabei gern an, daß man und von positiver Seite aus Bestimmungen entgegenkommen ist u. alle für unsere Information nötigen Aufschlüsse gegeben hat. Wir tragen dem ausdrücklich hinzu, daß wir für einen ausgeprochenen schriftlichen Kandidaten nach dem derzeitigen Schloß des „Hort aus Karpfisch“ nicht zu haben gewesen wären, und wir freuen und gleichgültig, daß man auch für diesen unter Mitwirkung und Bedenken auf positiver Seite volle Berücksichtigung gezeigt hat. Nachdem aber das von und aufgeworfene Mißtrauen gerade in Bezug auf den von positiver Seite in erster Linie vorgeschlagenen Kandidaten befristet werden ist, verziehen wir, unbeschadet unserer Stellungnahme für weitere Pfarrwahlen, in diesem Falle nochmals auf eine offizielle Wahlkommission, erklären uns zur Pfarrwahl bereit und werden dem von positiver Seite in erster Linie vorgeschlagenen Kandidaten, Herrn Stadtpfarrer Schöberl in Freiburg, auch unsere Stimmen zuwenden.

Der Vorsitzende stellte hierauf die Frage, ob von der Bildung einer Wahlkommission Abstand genommen werde und ob die Kirchengemeindeversammlung zur Pfarrwahl bereit sei. Die Kirchengemeindeversammlung entschied sich einstimmig für die Pfarrwahl. Die der Vorrede weiter mittels, wobei die Wahl in der Woche nach dem Festen Sonntag hat.

H. W. Stadtpfarrer von Schäffer nahm Bezug auf die in der letzten Kirchengemeindeversammlung erfolgte Besprechung dieser Vorlage

und gab folgende Erklärung ab: Sie werden sich erinnern an unsere letzte Kirchengemeindeversammlung, wo ich eine Debatte entspann über die Art der Pfarrwahlen und daß ich mich hierbei auf die Meinungen verschiedener Mitglieder des Kirchengemeinderats bezog, daß diese den Rufus in Mannheim, von Partei zu Partei zu wählen, durchaus für unzulässig halten. Ich habe mich in der Debatte auf die Art der Pfarrwahlen gegenüber dem Herrn Stadtpfarrer Kötlich hinziehen lassen, die ich nicht vertreten kann. Ich habe gesagt, daß ich mit mehreren Mitgliedern des Kirchengemeinderats gesprochen hätte. Tatsächlich habe ich aber nur mit einem Mitglied des Kirchengemeinderats gesprochen und zwar mit Herr Kötlich, dessen Ausführungen — wie ich durch Nachsprache mit Herr Klein bereits festgestellt habe — nicht in dem Sinne zu verstehen waren, als ob er an und für sich die in Mannheim übliche Pfarrwahl für den städtischen Rufus halte. Ich halte mich für verpflichtet, meine Darlegungen hier in öffentlicher Sitzung richtig zu stellen. Es ist für den Kirchengemeinderat von Wichtigkeit, daß dies geschieht, daß nicht der Schein gezogen werden kann, als ob der Kirchengemeinderat bei Pfarrwahlen für die eine oder andere Partei Stellung nehmen wolle.

Die Kirchengemeindeversammlung nahm die Erklärung zur Kenntnis.

Wahlung der Pfarrei der Johannisstraße.

Der Kirchengemeinderat hat beschlossen, gemäß § 99 der Kirchenverfassung den Antrag zu stellen, daß die neu errichtete Nordpfarre der Johannisstraße dem Stadtpfarrer Weichheim an der Lutherische übertragen werde. Nachdem Herr Pfarrer Weichheim sein Einverständnis dazu gegeben hat, bitten wir um die Zustimmung der Kirchengemeindeversammlung.

Die Abstimmung erfolgte in absehbarer Wahl und ergab die Annahme des Antrages. Damit war die Kirchengemeindeversammlung beendet. Es fand hierauf noch eine Sitzung des Kirchengemeinderats statt.

Von der Mannheimer Rennbahn.

Schon seit vielen Jahren ist die Rennbahn als Ziel und Stützpunkt von Spaziergängern sehr besucht. Ein Teil der sportliebenden Gemeinde Mannheims vereinigt sich regelmäßig auf dem grünen Rasen zur Ausübung verschiedener Arten Leibesübungen, und für sonntägliche Vereinsfeste ist das Terrain, welches das Direktorium des Badischen Rennvereins zu diesem Zweck weitmöglichst zur Verfügung stellt, außerordentlich beliebt. Wer auf dem Redarbaum Erholung sucht, sieht auf den Wiesen täglich die muntere Schulfugend zu fröhlichem Klappenspiel vereint. So wird das Terrain zwischen dem Amicitia-Gebäude und der aufstrebenden Willenanstaltung Neu-Düheim neben seiner eigentlichen Bestimmung als Rennplatz zu verschiedenartigen Zwecken nutzbar gemacht.

Einerseits in Anerkennung der mit dieser Benützung verbundenen Erfordernisse, andererseits zur Verbesserung der Restaurationsverhältnisse bei den Pferderennen ließ der Rennverein während des Frühjahrseines einen Teil des großen Restaurants unter der Mitgliedertribüne zu einem schon eingerichteten Tages-Restaurant umbauen, das in Zukunft auch während des Winters betrieben werden wird. Das neue Restaurant, das morgen provisorisch eröffnet wird, bietet 200 Personen Platz und daneben liegt der vorläufig noch im alten Zustand besessene Raum, der mindestens ebensoviel Personen Sitzgelegenheit gewährt. Bei gutem Wetter werden die großen, mit alten Bäumen bestandenen Terrain- und Wiesenflächen hinter den Tribünen mitbenutzt, die sich stadtwärts bis zur Grenze des Luisenparks ausdehnen und nahezu bis zum städtischen Palmengarten reichen, welches durch die Einrichtung auch nur gewinnen kann.

Der Rennverein hat dem langjährigen Pächter, Herrn Joh. Ruffer, zur Einrichtung eines Kaffee-Restaurants auch die Rasen-Anlagen vor den Tribünen, zwischen diesen und dem Geläuf, teilweise zur Verfügung gestellt, wodurch Wert und Beliebtheit der Rennanlage nur gesteigert wird. Entzieht man doch von da aus nicht nur den häßlichen Blick über die Rennbahn und ihre nächste Umgebung, sondern auch auf die ganze Kette der Bergränge, vom Resthof bis zum Adnigstahl. Betrieben wird das

dort als Amtgehilfe der Kriegskommissare. Er nahm Unterricht in der deutschen Sprache, lernte reiten und schiessen und lernte in einer vierstündigen 700 bis 800 Bistolen schießen ab. Er verließ sich fortzubilden und macht über Deutschland Bemerkungen und Beobachtungen, wie die im nachstehenden wiedergegebenen:

Die Kälte der Deutschen läßt sich aus ihrer Ernährungsweise erklären: Schwarzbrot, Butter, Milch und Bier, Kaffee auch, aber sie brauchen Wein, und vom härtesten, damit ihre harten Muskeln Leben bekönnen. Sie können nicht ohne Wein leben; viel Kinder, wenig betrogene Ehemänner. Verehrtenwerte Niederkeit im Volke. Beweis: die zahlreicheren Geldsendungen durch die Post. Seit einem Monat ungefähr fallen die Vorurteile, die mir den deutschen Charakter verbergen, auf allen Seiten, und ich beginne, wie ich glaube, diesen Charakter klar zu sehen. Die größten Herrscher des 18. Jahrhunderts, Friedrich II. und Katharina II., stammten aus diesem Volke. Aber ich habe noch nicht gefunden, daß diese Nation, seitdem sie von dem Charakter, den ihr Tacitus gibt, abgenommen ist, feurige Genies, von der Art des Feinzens von Condé etwa, hervorgebracht hat. . .

Und nun noch einige von den Gedanken und Aporismen, die das Tagebuch enthält:

„Ich bin recht glücklich, daß der Zufall mich vom Hof entfernt hat, wo ich vor zwei Jahren ganz einen Platz hatte haben wollen. Ich befinde mich da in einem großen Terrain, der mich hinsichtlich zweier Dinge unruhig machen muß: hinsichtlich der Heirat und der Aufgabe meiner jetzigen Stellung. Es ist möglich, daß ich zu diesen beiden Dingen einmal Lust bekomme, aber

nach München berufen, hat der große Dichter und Meister der Komödie hier ein Lebenswerk geschaffen, durch das er sich in dem deutschen Geistesleben einen hervorragenden Platz erworben hat. Er hat sich durch seine Werke ein unvergängliches Denkmal gesetzt, das die Erinnerung an den Namen Paul Heyse für alle Zeiten erhalten wird. Von Herzen nehme ich Anteil an der allgemeinen Trauer um den Dahingegangenen und spreche Ihnen, gnädige Frau, mein herzlichstes, inniges Beileid aus.“ Der König hat im Trauerhause einen Kranz niederlegen lassen.

Zu den Vorgängen anlässlich des letzten Freiwahlens.

Der „Frankl. Zig.“ wird nachfolgendes Schreiben in der Angelegenheit Friedrichs-Riesch übermitteln:

„Auf Grund der heute in Frankfurt zwischen dem Justizrat Dr. Frh. Meyer zu Jessenfurt als dem Rechtsbeistand der Frau Professor Maria Fleisch-Riesch zu Frankfurt und dem Geh. Kommerzienrat Alexander Lucas zu Berlin geschlossenen Verhandlungen ist von den Herren Geh. Regierungsrat Prof. Max Friedländer zu Berlin, Justizrat Viktor Schaubler zu Köln und Generalanwaltsdirektor Frh. Steinbach zu Köln die folgende Erklärung abgegeben worden:

„Wir erklären vor dem Wunsch, die unbeschämten öffentlichen Erörterungen über die Verleumdung beim letzten Frankfurter Seligschweitzer zu beendigen, erklärt der unterzeichnete Geh. Regierungsrat Friedländer, daß er die Ehrenhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit des verstorbenen Herrn Prof. Maximilian Fleisch zu Frankfurt niemals, auch nicht bei der Unterredung mit den beiden an-

deren Unterzeichneten über den vorbedachten Briefwechsel in Zweifel gezogen hat oder hat ziehen wollen. Im Anschluß hieran erklären die beiden anderen Unterzeichneten, namentlich auch ihrerseits überzeugt zu sein, daß der verstorbene Herr Prof. Fleisch kein Amt als Verleumdung in gewisserhafter Weise ausgeübt hat, wie sie denn auch an der Ehrenhaftigkeit des verstorbenen Herrn Fleisch nie gezweifelt haben.“

Köln und Köln, 3. April 1914.
Max Friedländer, Viktor Schaubler, Frh. Steinbach.

Susanne Jhnen †.

Die Witwe Henrik Jhnen, Frau Susanne Jhnen, ist gestern zu Christiania im Alter von 77 Jahren gestorben.

70. Geburtstag von Alfred Dove.

Der Historiker Alfred Dove, ein Sohn des berühmten Meteorologen, vollendet heute in Arolsen i. W. sein 70. Lebensjahr. Dove war eine Zeit lang mit Herausgeber der von Gustav Freitag begründeten Zeitschriften „Die Grenzboten“ und „Das neue Reich“.

Humberbinds neuestes Werk.

Engelbert Humberbinds neue deutsche Epitapher „Die Marktentenderin“ (Text von Robert Mühl) wird nunmehr am Rhein, wo die Handlung spielt, ihre Uraufführung erleben. Das Werk soll noch in dieser Spielzeit im Dorenhaus in Köln unter der Leitung Weckers und Remonds gegeben werden.

Dresdener Uraufführung.

Die deutsche Uraufführung des Regulus von Josef Reiter, zu der der Komponist und zahlreiche Dirigenten aus allen Teilen Deutschlands

Handels- und Industrie-Zeitung

Weinbau und Weinhandel in Süddeutschland.

Trotz der im ganzen verlassenen Monat März anhaltenden ungünstigen Witterung konnten die Arbeiten in den Weinbergen, wenn auch nicht rasch, so doch allmählich von statten gehen. Während man in den Weinbergen mit Saadboden fortgesetzt arbeiten vornehmen konnte, war dies in Lehmb- und schweren Böden nur vereinzelt der Fall, weil zu viel Feuchtigkeit vorhanden war. Wenn dem Winzer auch das Wetter gerade nicht gelegen kam, so ist er doch nur deshalb unzufrieden, weil durch die entstandene Störung die Arbeiten sich häuften. Nicht nur in den Weinbergen konnten nur wenig Arbeiten besorgt werden, sondern auch im Felde machte sich diese Störung stark fühlbar. Es dürfte wohl viel trockener sein, dafür ist aber das Wetter für die Reben von Vorteil. Weil bei den häufigen Niederschlägen die Witterung beständig recht kühl war, wurde eine vorzeitige Saftzirkulation zurückgehalten und die Winzer brauchen daher keine Befürchtung zu haben, daß heuer Frühjahrsfröste an den Reben großen Schaden anrichten, wie dies schon häufiger der Fall war. Der Rebschnitt ist in einzelnen Gegenden schon seit einiger Zeit vollständig beendet, während er in den anderen Gegenden rasch seinem Ende zuneigt. Der Stand der Weinberge ist durchweg ein so guter, wie dies seit Jahren nicht mehr der Fall war. Das Holz ist kräftig und gesund und an gut entwickelten Fruchttaugen mangelt es durchaus nicht. Die Rebearbeiten nahmen in den letzten Wochen, wenn auch nicht rasch, so doch noch befriedigenden Verlauf. Das Rebearbeiten wird fortgesetzt einen außerst flotten Gang auf. Trotz der recht hohen Forderungen der Rebenzüchter nach das Geschäft recht flotten Verlauf. Hauptsächlich gut in Frage ständen ein- und zweijährige Wurzelreben. Die Preise sind in letzter Woche noch weiter gestiegen. Vorbereitungen für die Bekämpfung der Rebschädlinge werden überall getroffen. Hauptsächlich werden die Winzer ihr Hauptaugenmerk darauf richten, wie man den Heu- und Säuerwurm am besten bekämpfen kann. Ganz große Posten der Bekämpfungsmittel, wie Schwefel, Schwefelkalk, Kupfervermittel usw., sowie Nikotin wurden von den Winzern schon in Bestellung gegeben. Während die in Rheinhessen sowie in der Rheinpfalz stattgehabten Weinbergversteigerungen recht gut abgelaufen sind und die Weinberge recht hoch im Preise bewertet wurden, war das Gegenteil hiervon in Baden, Württemberg und Elsaß der Fall. Die bis jetzt stattgefundenen Frühjahrsweinversteigerungen schnitten ziemlich gut ab, indem der Absatz ein guter war und die Erlöse als gut bezeichnet werden konnten. Die Weinaktionen haben bis jetzt noch nicht umgünstig auf das freiliegende Weinverlosungs-Geschäft eingewirkt. Dies Geschäft bewegte sich in den letzten Wochen fortgesetzt in recht zufriedenstellenden Bahnen. Im Vordergrund des Interesses standen 1912er Weine. Der Umsatz darin war in Rheinhessen und in der Rheinpfalz noch viel bedeutender, als in den anderen Gegenden. Die Vorräte hierin haben schon ganz bedeutend abgenommen. Daher kommt es auch, daß die Käufer dafür jetzt höhere Preise verlangen, die auch vereinzelt bewilligt wurden. Die Nachfrage nach 1912er ist bedeutend im Wachstum begriffen. Allgemein findet dieser Jahrgang beim Handel mehr Beachtung, wie dies vorher der Fall war. Die Vorräte hierin überragen noch die des letzten Jahrgangs. Die Preise dafür konnten sich etwas bessern. 1911er Weine konnten nur hier und da zu hohen Preisen in den Konsum gebracht werden.

In der Rheinpfalz wurden Bergzaberner, Rechtenbacher, Gleisorbacher, Gleisfelder, Dörenbacher und Klingensmünderer 1912er zu M. 365 bis 415, 1911er zu M. 380-420, Landauer, Mörzleiner, Iffersheimer, Wolfmesheimer, Böchinger, Naßdorfer, Godesheimer, Sibeldinger, Albersweilener, Frankweiler und Birkweilerer 1911er zu M. 400-440, 1912er zu M. 375-430, Edesheimer, Hainfelder, Matzammer, Dieselder, Altrichter, St. Martin, Rhodter, Edenkobener, Wewerer, Barweilerer und Hambacher 1912er zu M. 550-660, 1911er zu M. 400-510, 1911er zu M. 700-800, Kirchheimbolander, Albstheimer, Nierheimer, Harxheimer und Zeller 1912er zu M. 525-600, 1911er zu M. 455-550, Grinsstädter, Kirchheimer, Asselheimer, Dirnsteiner, Laumersheimer, Weisenheimer und Dackheimer 1912er zu M. 525-600, Rosweine zu M. 470-485, 1911er zu M. 460-575 bzw. M. 370-390, Erpolzheimer, Eberstädter, Freinsheimer, Friedelsholmer, Lelsstädter und Herxheimer 1912er zu M. 590-650 bzw. M. 400-430, 1911er zu M. 600-700 bzw. M. 500-535, Mühlbacher, Gimmeldinger, Haardter u. Neustädter 1912er zu M. 1000-1400, 1911er zu M. 600-700, 1912er zu M. 590-750, Kallhalder, Uggelsteiner, Niederrichter, Königsbacher, Dürkheimer und Wachenheimer 1912er zu M. 625-800, Rotweine zu M. 425-450, 1911er zu M. 640-900 bzw. M. 530-550, 1911er zu M. 1200-1850 bzw. M. 600-700 und Rumpertsberger, Forster und Deidesheimer 1912er u. 1911er zu M. 1300-1400 bzw. M. 1150-1450 per Fuder gehandelt.

In Rheinhessen, wo in den letzten 10 Tagen mehr als 200 Stück 1912er und 1911er Weine in den Konsum gebracht wurden, erzielten Gaubickelheimer 1911er M. 1080, Bengers, Ober-Ingelheimer 1912er Weiß- und Rotweine M. 915-930 bzw. M. 910-925, 1911er Mark 950-1040 bzw. M. 940-960, Laubenheimer, Bodenheimer, Nackenheimer, Oppenheimer und Niersteiner 1912er Mark 770-1085, Lörrweilener, Quastrebhumer und Harxheimer 1912er M. 650-675, 1911er M. 680-700, Ostholmer, Westholmer, Mattenheimer, Bechtelheimer und 1912er Mark 525 bis 880, 1911er 635-770, Schwabenheimer u. Lüdesb. 1912er Mark 540, 1911er M. 550-585, Gau-Bickelheimer 1912er M. 640-750, Wörstader, Udenheimer, Arnheimer, Königrothheimer, Althger, Ober- und Nieder-Saulheimer, Spielheimer, Stöcker und Alzeyer 1912er M. 525-575 pro Sack.

In Baden wurden in der Ortenau und in der Bühlerregion Böhler, Steinbacher, Waldolmer, Kappelwinderer, Haslachter, Neuwärer, Alnthalter und Durbacher 1912er zu M. 54-70, Rot-

weine zu M. 65-75, 1911er zu M. 57-72 bzw. M. 75-85, vom Kaiserstuhl Eichstetter, Bötzingen, Jecklinger, Eidingen, Bischoffinger, Oberbroger, Königsschaffhäuser, Achtrarer, Wasenweilener, Bickensöhler und Iringer 1912er zu M. 44-66 bzw. M. 40-70, in der Markgräulergegend Seeliger, Bugginger, Mauchener, Bellinger, Scherzinger, Rheinweilener, Zunzinger und Müllheimer 1912er zu M. 52-66, 1911er zu M. 55-72, im Breisgau 1912er zu M. 37-57 und in der Seegau 1912er zu M. 35-38 pro 100 Liter offeriert. Im Elsaß kosteten Andauer, Mittelbrogheimer, Neillinger und Barrer 1912er Mark 16,50-17,50, 1911er M. 19,- bis 19,75, 1911er M. 39-40, im Weiltaler 1912er M. 15,50-16,-, in Oberrheinheim 1912er M. 16,50-17,-, Molsheimer, Marienheimer, Rosheimer, Dorlisheimer, Wangener und Wolkheimer 1912er M. 16-17,50, Epliger, Obenschweilener, Kostenholzer und Dambacher 1912er M. 16,50-17,50, Sulzmatzer, Sulzer, Westhalmer und Pfaffenheimer 1912er M. 18,- bis 18,50, Wettelsheimer, Egisheimer, Ingersheimer, Winzenheimer und Türkheimer 1912er M. 18-20, 1911er M. 21-23, Bennweiler, Mittelweilener, Bergheimer, Behlenheimer, Kayserberger und Zellenberger 1912er M. 18-19,50, Kolmerer, Hattstätter, Hunawerer, Rappoltsweilener, Tanner und Reichenweilener 1912er M. 20-27, 1912er Mark 22-30 und Gebweilerer 1912er M. 39-57 die 50 Liter.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Die Herabsetzung des Diskontsatzes der Russischen Reichsbank.
Die Reichsbank hat, wie schon gemeldet, den Diskontsatz um ein halbes auf 5% Prozent herabgesetzt. Diese Maßnahme war bereits seit einigen Wochen zur Durchführung reif, da der internationale wie der innere Geldmarkt Rußlands von freier Mitteln übersättigt war. Der amtliche russische Diskontsatz von 6 Prozent stand in schroffem Gegensatz zum ausländischen von 3 bis 4 Prozent. — Bekanntlich war der Zinssfuß der Reichsbank bisher so teuer, weil ihr Wechselvorrat zum 1. Januar 1914 die statliche Höhe von 1.049,5 Mill. Rubel erreicht hatte. — Allerdings darf der Diskontsatz nicht plötzlich stark vermindert werden, denn das würde eine künstliche Steigerung des gefährlichen Gründertums herbeiführen. Wenn die Leiter der russischen Finanzpolitik sich nun zu einer nützigen Herabsetzung entschlossen haben, so beweist das, daß sie der Zukunft ruhig entgegensehen und die gegenwärtig gedrückte Börsensituation als vorübergehendes Ergebnis der Spekulation betrachten.

Frankfurter Abendbörse.
Frankfurt a. M., 3. April. Die Abendbörse zeigte schwache Haltung. Banken und Montanwerte bröckelten im Kurse ab. Von Kassaindustrie-Aktien verloren Höchstler Farbwerke 10% Proz. Bad. Anilin 5% Proz., Scheideanst. 2 Proz., Kleyer ca. 3 Proz. Dagegen wurden Bad. Zuckerfabrik bei lebhaften Umsätzen 2 Prozent über heute Mittag bezahlt.

Kurse bis 6.15 Uhr.
Staatspapiere. Sproz. Mexikaner 64,10 b. Bankaktien. Kreditaktien 205,75 b. Diskont-Kommandit 188 b. Dresdner Bank —, b. Petersburger Intern. Bank 194,50 b. Kommerzbank 114,50 b.

Verkehrswerte. Staatsbahn —, b. Lombarden 21,75 b. Baltimore u. Ohio 90,50 a. 90% b. Paketfahrt 132,25 b. Lloyd 123,50 b. Schantungbahn 143 b.

Industriewerte. Deutsch-Luxemburger 132,50 b. Gelsenkirchen 126,25 a. % b. Phoenix 240,— b. Westeregeln 203,50 b. Röhrenkessel Dürr St.-A. 116,75 b. Kleyer 340,50 b. Fahrzeug Eisenach 101 b. Bad. Zuckerfabrik 220,— b. Steuau Romana 145,40 b. Edison 248,50 b. Schuckert 151,50 b. Chem. Anilin 640,50 b. Scheideanstalt 629 b. Höchstler 649 b.

Kurse von 6.15 bis 6.30 Uhr.
Diskont-Kommt. 187,75, Deutsche Bank 249,75. Tendenz: Schwach.

Pariser Effektenbörse.

Paris, 3. April. Mit Ausnahme der schwächeren russischen Werte zeigte die Börse bei Beginn hauptsächlich Kurse. Goldminen wurden durch Londoner Nachrichten günstig beeinflusst und begegneten namentlich gegen Schluß lebhaftem Interesse seitens der Spekulation. Die Haltung wurde im Verlaufe durchaus fest und lebhaft. Nachfrage herrschte für Banken, Meinungs- und Rückwärts steigerte Naphthawerte und hierdurch wurden auch die anderen russischen Werte mit aufwärts gezogen. Rio Tinto gut angeregt und durch die New Yorker Festigkeit auch Kupferwerte.

Handel und Industrie.

Badische Anilin- und Sodafabrik A.-G., Ludwigshafen a. Rh.

Heilbronn, 3. April. Die Badische Anilin- und Sodafabrik hat, wie schon gemeldet, bei Harzheim große Oypalger angekauft, deren Material auf den Neckar nach Ludwigshafen verschifft werden soll. Es wird sich dabei um sehr bedeutende Frachtmengen handeln. Auch ein neues Argument für die baldige Durchführung der Neckarkanalisation.

Ein bedeutsamer Vorschlag des Zentralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands.
Eiserne Bestände an Kriegsmaterial für die Versorgung der Bevölkerung in Kriegzeiten lautet das Thema, das der Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands auf seiner letzten Geschäftsausschusssitzung in Mainz eingehend erörterte. Bei plötzlichem Kriegsausbruch werden alle waldreichen Berggebiete und Kohlenarbeiter, Kutscher usw. zur Flucht einberufen. Der Transportpark der Eisenbahn steht im Dienste des Heeres. Die noch gelorderte Kohlenmenge der Gruben werden von der Armee- und Marineverwaltung mit Beschlag belegt. Die Vorräte der benachbarten Brennstoffhändler haben nach Schätzung — insbesondere wenn man den Verbrauch des Nahrungsmittelwerkes in Betracht zieht — kaum 14 Tage vor. Eine allgemeine Kohlennot muß die Folge sein. Das öffent-

liche Leben stockt, die merkwürdigsten Erscheinungen treten zu Tage und selbst die Gesundheit der Menschen kann arg gefährdet werden. Die Pflicht des organisierten Kohlenhandels ist es, auf derartige Zustände heute schon hinzuweisen und Maßnahmen zur Verhütung zu treffen. Obgleich die Syndikate der Kohlenproduktion und die großen syndikalischen Handelsgesellschaften bereits jetzt Reserveläger unterhalten und alles tun würden, um die schwersten Folgen zu verhüten, so muß sich die Versorgung von Kohlen doch auf jeden Fall erstrecken. Der Zentralverband der Kohlenhändler schlägt deshalb vor, auf kostenlosigen Gemeinbedarf eiserne Bestände, die in ihrer Menge durch laufende Ergänzungen gleich groß zu erhalten sind, zu errichten und gibt weiter zur Erwägung anheim, das hierzu notwendige gewaltige Kapital durch staatliche oder ähnliche Lombardierungen dieser unter Kontrolle zu stellen. Den Lagerweigen zu beschaffen. Auch könnten die bisher schon an den Zechen und Brückfabriken gehaltenen Läger auf den vielen Reservelägern der Provinzplätze Verteilung finden, um so Hand in Hand mit dem Handel dem Volksganzen zu dienen. Jede exorbitante Preissteigerung muß vermieden werden. Mit Hilfe der großen Verbandszentralen der Kohlenproduktion und des organisierten Platzhandels ist eine richtige Verteilung der Reserven je nach Frachtlage und Ortsverbrauch leicht erreichbar.

Versicherungswesen.

Badische Assekuranz-Gesellschaft A.-G., Mannheim.
Die genannte Gesellschaft teilt uns mit, daß der bisherige Subdirektor derselben, Herr Otto Heinrich Hornuth, zum stellvertretenden Direktor ernannt worden ist. Der Genannte ist berechtigt, in Gemeinschaft mit einem Prokuristen obige Gesellschaft zu vertreten und diese Firma zu zeichnen.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Rathgeberverband Ludwigshafen a. Rh.
In der am 1. April stattgefundenen Ausschusssitzung erstattete der Verbandsdirektor Dr. Nolden den Jahresbericht für 1913. Dem Verband sind angeschlossen 251 Darlehenskassenvereine und 32 Betriebsgenossenschaften, die einen Umsatz von M. 75.319.129 erzielten; an Gewinnen verzeichneten diese Genossenschaften M. 1.093.962 und an Vermögen M. 2.040.054. Die bei den Genossenschaften zur Anlage gebrachten Gelder betragen 34.995.404 Mark. Ausgeliehen sind M. 34.166.180. An Waren wurden vermittelt für M. 4.602.976. Die Geldabteilung des Verbandes hatte einen reinen Geldumsatz von M. 35.688.000 mit den Vereinen. Die Warenabteilung des Verbandes vermittelte für und von den Vereinen 1.128.570 Ztr. landwirtschaftliche Artikel im Werte von M. 4.354.800. An Getreide wurde durch diese abgesetzt 120.187 Ztr. im Wert von M. 1.044.500.

Maschinenfabrik Bateke, Bochum.

—r. In der Freitag abgehaltenen Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von wieder 16 Prozent vorzuschlagen. Nach 175.439 M. Abschreibungen gegen 193.629 M. verbleibt ein Reingewinn von 600.300 M. gegen 596.101 M. Zum Vorrang auf neue Rechnung gelangen 196.400 gegen 115.578 M. Die Verwaltung teilt mit, daß der vorliegende Auftragsbestand auch für das laufende Jahr wieder ein betriebendes Ergebnis erwarten läßt.

Warenmärkte.

Düsseldorfer Produktenbörse.
—r. An der Freitag in Düsseldorf abgehaltenen Produktenbörse wurden zum erstenmal auch die ab 1. April in Kraft getretenen ermäßigten Brennstoffpreise des Kohlenyndikates notiert. Danach kosteten: Gaslampekohle 11,50-12,50 M. gegen 12,25-13,25, Förderkohle 11,25-12 gegen 12-12,75, Bestmehlkohle 12,50-14 gegen 13 bis 13,50. Diese Preise verstehen sich für Festkohle. Für Magrikohle sind sie folgendermaßen festgesetzt: Förderkohle 10,50-12 gegen 11,25 bis 12,75, Bestmehlkohle 12,75-14,25 gegen 13,25 bis 14,75, Anthrazitkohle II 21,50-25,50 gegen 22-26, Gießereikohle 17,50-19,50 gegen 19-21, Brechkohle I und II 19-22 gegen 21-24, Brikkette 11-14,25 gegen 11,50-15. Die Preise für Hochöfenkoks und Kokslohlen wurden bekanntlich schon am 1. Januar ds. Ja. ermäßigt. Von den Eisenpreisen erfolgte eine Reduzierung gegenüber der Notierung von 20. März für Stabisen 95 bis 98 M. gegen 90-98, Bandisen 110-121 gegen 117,50-122,50 Feinbleche 117-122 gegen 117,50 bis 122,50. Wie gewöhnlich stellt mit diesen Preisermäßigungen die Düsseldorfer Produktenbörse nachträglich nur Marktverhältnisse fest, wie sie schon seit Wochen zu verzeichnen waren. Der herangezogene Marktbericht lautet: Der Kohlenmarkt ist ruhig wegen der ab 1. April in Kraft getretenen Preisermäßigungen. Der Eisenmarkt ist sehr ruhig.

Liverpooler Baumwollmarkt.

(Marktbericht von Hornby, Hemelry u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)
Liverpool, 1. April. Der stetige Ton im Baumwollmarkt hat sich auch während der vergangenen Woche aufrecht erhalten und Preise schlossen per Saldo auf die Woche ca. 10 Punkte über.

In den nächsten Monaten scheint ein ziemlich großes Blau-Interesse vorhanden zu sein, auch wird gesagt, daß in effektiver Ware unter Verschiffen ein Blau-Interesse existiert. Die Eindeckung dieses Interesses sollte natürlich eine nach oben gehende Preisbewegung beeinflussen, und die zu Andienung kommende Baumwolle wird voraussichtlich schnell aufgenommen werden. Das Geschäft in Manchester hat einen besseren Ausblick angenommen und die jetzt sich etwas geklärte politische Situation trägt zu einer allgemeinen Ermutigung bei. Uebrigens entschieden

sich gestern auch die Lancashire Spinner ihre Spinnereien zu Ostern nicht, wie vorgeschlagen war, auf eine Woche zu schließen.

Was die neue Ernte anbelangt, so hat das andauernde nasse Wetter in vielen Teilen der Baumwollzone die Feldarbeiten verzögert. Wenn schon jedoch nun dadurch das Pflanzen im Allgemeinen verzögert worden ist, erscheint es nicht als ungünstig, da die Regen die Grundfeuchtigkeit vermehrt haben, was der Pflanze später zugute kommt.

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 3. April. (W. B.) Weizen: Zu Beginn des Marktes herrschte eine stetige Haltung vor und auf kleine Zufuhren und hauselnde Kabelberichte von Liverpool, sowie den hauselnden Wochensummen der Weltverschiffungen konnten unter Käufen der Kommissionshäuser die Kurse um 1/4 C. anziehen. Realisationen führten dann zu einer Abschwächung, zumal auch die Exportnachfrage enttäuschte. Die Preise hatten gegen gestern Rückgänge von 1/4 bis 1/2 C. zu verzeichnen. — Mais: Kleine Zufuhren und Käufe der Effektivhändler führten zu Beginn zu Preisbesserungen von 1/4 C. Günstige Berichte von Argentinien führten dann zu Abgaben der Firma Armour per September, doch konnte unter Deckungen wieder eine behauptete Haltung zu Tage treten, zumal auch die Effektivhändler leistung Notizen sandten. Gegen Schluß landete teilweise Realisationen statt, sodaß die anfänglichen Gewinne verloren gingen. Der Maiertermin hatte eine Besserung von 1/2 C. zu verzeichnen, während die späteren Sichten ihren gestrigen Stand behaupten konnten.

New-Yorker Produktenbörse.

New York, 3. April. (W. B.) Weizen: Die Eröffnung vollzog sich auf die hauselnden argentinischen Verschiffungen und kleine Zufuhren in behaupteter Haltung, diese schwächte sich jedoch ab, als die Exportnachfrage enttäuschte. Trotzdem hatten die Preise zum Teil Besserungen von 1/4 bis 1/2 C. aufzuweisen. — Baumwolle: Feste Kabelnachrichten und bessere Meldungen aus Manchester bewirkten zu Beginn im Verein mit hauselnden Berichten über den Stand der Ernte von privater Seite Preisbesserungen von 7 bis 8 Punkten. Es landete Käufe von Firmen mit Beziehungen zum Ausland und der Lokohäuser statt. Gegen Schluß schwächte sich die Haltung auf Berichte über die Witterung, die für die Erntezuführen vorteilhafter ist, und auf Abgaben von Firmen mit Verbindungen zu New Orleans ab, doch waren gegen gestern Besserungen von 3 bis 8 Punkte zu verzeichnen. — Kaffee: Der Markt verlor durchweg in trüger Haltung. Es verblieben umfangreiche brasilianische Ankünfte und die Kabelnachrichten enttäuschten. Auch die Kommissionshäuser schritten zu Verkäufen. Die Preise verloren gegen gestern 10 bis 8 Punkte.

Letzte Handelsnachrichten.

□ Hamburg, 4. April. Die Anglo-Amerikanische (vorm. Ohlendorffschen) Gaswerke in Hamburg erzielten einen Reingewinn von Mark 1.694.471 (1.584.736), aus dem 8 Prozent Dividende (w. i. V.) zur Ausschüttung gelangen.

□ Berlin, 4. April. Die dem Löwekonzern nachstehende Deutsche Werkzeugmaschinenfabrik in Berlin bringt an seinem Überschuss von 229.400 Mark (28.588) das erstmal seit ihrem Bestehen eine Dividende zur Ausschüttung. Es werden vier Prozent vorgesehen.

□ Berlin, 4. April. Die Berlinische Bodenkredit-A.-G. in Berlin schüttet 10 Prozent Dividende (i. V. 12 Prozent) aus.

□ Berlin, 4. April. Die gestrige Generalversammlung der Chemischen Werke Lubozynski u. Co. A.-G. in Berlin-Lichtenberg setzte die Dividende auf 15 Prozent fest.

□ Berlin, 4. April. Die Ludwig Löwe u. Co. A.-G. in Berlin setzte in ihrer gestrigen Generalversammlung die Dividende auf 18 Prozent (wie i. V.) fest. In den Aufsichtsrat wurden an Stelle der zurücktretenden Mitglieder Osheim, Baurat Leitz und Direktor Dr. Schröder gewählt; Dr. Arthur Salomonsen (Diskontogesellschaft) und Dr. Fischer (A. Schaaffhausen'schen Bankverein). An Stelle des verstorbenen Direktors Jul. Stern wurde als Vertreter der Nationalbank für Deutschland Direktor Martin Schill gewählt.

□ Breslau, 4. April. Der Aufsichtsrat der Eisenhütte Silesia in Paruschowitz schlägt eine Dividende von 8 Prozent (12 Prozent) vor.

□ Wien, 4. April. Der Administrationsrat des Wiener Bankvereins beschloß in einer gestrigen Sitzung von der ihm durch die Generalversammlung erteilten Ermächtigung zur Ergebung von 50.000 Aktien mit Dividendenberechtigung für das Geschäftsjahr 1914 Gebrauch zu machen. Hiervon werden 20.000 Stück den bisherigen Aktionären zum Preise von 500 Kronen für jede neue Aktie zuzüglich 5 Prozent Zinsen ab 1. Januar 1914 in der Weise bis zum 14. April dem Bezugs angebot, daß auf je 25 der im Umlauf befindlichen Aktien zwei neue bzw. auf 13 eine neue entfallen. Die restlichen 30.000 Aktien werden zum Preise von 510 Kronen zuzüglich fünf Prozent Zinsen ab 1. Januar fest platziert.

□ Petersburg, 4. April. Die Verwaltung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Petersburg schlägt auf das im Vorjahre von 8 auf 12 Mill. erhöhte Grundkapital eine Dividende von 9,4 Prozent (9 Prozent) vor.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Freizeiten: Dr. Victor Eckert;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches:
Fritz Joos;
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Effektenbörsen.

Amsterdam, 3. April.

Table of Amsterdam stock market data including bank discounts and various stock prices.

Brüssel, 3. April.

Diskont der Nationalbank von Belgien 4% (Schlußkurse).

Table of Brussels stock market data including bank discounts and various stock prices.

St. Petersburg, 3. April.

Table of St. Petersburg stock market data including bank discounts and various stock prices.

London, 3. April.

Diskont der Bank von England 3% (Schlußkurse).

Table of London stock market data including bank discounts and various stock prices.

Produktenbörsen.

Paris, 3. April.

(Schlußkurse).

Table of Paris commodity market data including various agricultural and industrial products.

New-York, 3. April.

(Schlußkurse).

Table of New York commodity market data including various agricultural and industrial products.

Chicago, 3. April.

(Schlußkurse).

Table of Chicago stock market data including various stock prices.

Liverpool, 3. April.

(Schlußkurse).

Table of Liverpool stock market data including various stock prices.

Antwerpen, 3. April.

(Schlußkurse).

Table of Antwerpen stock market data including various stock prices.

Eisen und Metalle.

Table of iron and metal market data including prices for various types of iron and steel.

Warenmärkte.

Londoner Getreidemarkt.

London, 3. April. 'The Baltic' Schluß. Weizen schwimmend: stetig bei nur kleiner Nachfrage.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Rheinau. Angekommen am 2. April. 'St. Petrus', Caspari, v. Orsay, 8500 Dz. Stückkohlen und Koks.

'Vater Rhein', Walter, v. Ruhrort, 8720 Dz. Stückkohlen. 'Anna', Linz, v. Wesseling, 9000 Dz. Braunkohlenbriketts.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April.

Table of water level observations for the month of April at various stations.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim.

Table of weather observations from the Mannheim meteorological station.

Witterungs-Bericht.

Übermittelt von der Amtl. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im internationalen Öffentlichen Verkehrs-Bureau Berlin W., Unter den Linden 14.

Table of weather reports from various stations, including temperature and wind conditions.

Large advertisement for 'KANDER' hats, featuring various styles like 'Chicere Trotteur-Hut', 'Elegante kleine Matelot-Form', and 'Kinder-Südwesler'. Includes prices and contact information for G. m. b. H. T 1, 1, Mannheim.

Billige Oster-Angebote

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Ca. 20000 Paar
Handschuhe
Strümpfe ::

Handschuhe
Damenhandschuhe schwarz, weiß, farbige mit 2 Druckknöpfen . Paar 45 Pf.
Damenhandschuhe limit. Leder mit Druckknöpfen . Paar 65 Pf.
Damenhandschuhe 2 Druckknöpfe . Paar 95 Pf.
Damenhandschuhe moderne Farben 12 Knopf lang . Paar 95 Pf.
Damenhandschuhe mercuria, eleg. Farben 12 Knopf Paar 1 25 M.
Damenhandschuhe Fil de pers 12 Knopf lang . Paar 1 45 M.

Strümpfe
Damenstrümpfe engl. lang schwarz, weiß, farbige Paar 38 Pf.
Damenstrümpfe schöne Qualität schwarz, weiß, farbige Paar 55 Pf.
Damen-Florstrümpfe schwarz, weiß, farbige Paar 85 Pf.
Damen-Makostrümpfe schwarz, leder Paar 95 Pf.
Damenstrümpfe durchbrochen, schwarz und leder Paar 65 Pf.
Damenstrümpfe durchbrochen, mod. Dessins schwarz, weiß, leder . Paar 95 Pf.

Oberhemden Kragen

Oberhemden durchgestrichelt, mit festen Manschetten . 2 95
Oberhemden durchgestrichelt mit losen Manschetten . 4 90
Stehkragen Afach, mod. Formen 95 Pf.
Stehkragen Afach mit Klappchen, 3-4 cm hoch, 3 Stück 1 25

Krawatten

Selbstbinder breite mod. Form, gestr. u. m. Effekten Stück 50 Pf.
Selbstbinder br. mod. Form, Reine Seide, schöne Dessins 95 Pf.
Selbstbinder breite offene Form, hervorragende Dessins 1 25
Hosenträger mit auswechselbaren Gummistücken . Paar 75 Pf.

Herren-Socken

Herren-Socken makofarbig und grau Paar 25 Pf.
Herren-Socken uni, Strassenfarben Paar 75 Pf.
Herren-Socken Echt Mako Paar 45 Pf.
Herren-Flor-Socken uni mit Streif. Paar 1 25

Taschentücher

Buchstabentücher für Herren, Reinleinen, Linon, 1/2 Dtd. 4.75, 3.90, 2.95, 1.95, 1.45
Buchstabentücher für Damen, in Reinleinen und Batist 1/2 Dtd. 4.75, 3.90, 1.95, 1.45
Schweizer Stickereitücher hübsche Dessins Stück 68 Pf.
Engl. Damen-Batisttücher mit bunter Kante Stück 39, 25, 15, 10 Pf.
Engl. Herren-Batisttücher mit bunter Band Stück 45, 40, 30, 25 Pf.

Geschenksverkauf
Herren-Zephyrtücher m. bunt. Kante gar. waschecht 1/2 Dtd. 1 45

Seiden-Herrentücher weiß und farbig, in grosser Auswahl Stück von 48 Pf. bis 4 00

Gardinen - Teppiche

Tapestry-Teppich „Gloria“ Gr. ca. 29 50 Gr. ca. 22 50 Gr. ca. 14 50
200/300 170/240 140/200
Bettvorlagen Plüsch, Bouche, Tapestry 95 Pf. 1 95 2 45
Linoleum 60 cm breit Mtr. 1.15, 95, 75 Pf.
Linoleum 67 cm breit Mtr. 1.35, 1.15, 95 Pf.
Scheiben-Gardinen weiss, creme, 3 Flügel, gut bewährte Qualität Mtr. 85, 60, 45, 28 Pf.
Fenster 1.90, 3.90, 2 95



Garnitur bestehend aus Taghemd u. Beinkleid aus gutem Stoff in reicher Stickerei 4.50

SCHUHWAREN

Damen-Stiefel und Halbschuhe
braun u. schwarz mit u. ohne Lackkappe
Derby, verschiedene Formen
Jedes Paar 5 95 Mk.



Stiefel u. Halbschuhe
In mehr als 80 verschiedenen Ausführungen zum Knöpfen und Schnüren
Alle Modelfarben: Tango, Umbra, Terracotta, steingrau, beige, braun, gelb, neueste Formen
12 50 14.50 16 50 18 00

Kinder-Mädchen- u. Knaben-Stiefel
mit und ohne Derbyschnitt, auch mit Lackkappe, schwarz
27/30 31/35
Jedes Paar 5 95 Mk.

MODEWAREN

Letzte Pariser- und Wiener Neuheiten
Extra-Angebot in neuesten Glasbatist-Kragen
Glasbatist-Blusen-Kragen voll gestickt, schöne Ausführung. 65 Pf.
Ballist-Blusen-Kragen Spachteldurchbruch reizende Neuheit 95 Pf.
Batist-Blusen-Kragen, gestickt, letzte Neuheiten 1.45, 1.35, 95, 75, 48 Pf.
Kohl-Umlagekragen in Batist und Pique 1.75, 1.45, 1.10, 95 Pf.
Schottische Blusen-Kragen 1.50, 1.35, 95 Pf.
Pique-Blusen-Kragen mit limit. Madras-Stickerei Stück 1.10, 65 Pf.
Tüllwesten, weiss und ecru, grosse Auswahl . 3.25, 1.95, 1.45, 80 Pf.
Neuheiten in Valenciennes u. Tüll Volants 40-60cm br. Mtr. 2.95, 2.45, 1.95, 1.60
Batist-Stickereien, ca. 60-70 cm br. für Kinderkleidchen . Mtr. 2.25, 1.75, 1.25
Neuheiten in Pariser und Wiener Kollern und Behängen.

Sessel wie Abbildung 4 95
Sessel mit glatter Ledne 4 25
Bank wie Abbildung 7 25
Bank mit glatter Ledne 6 50
Tisch 80 cm lang 5 75
Große Auswahl in Peddighrohr-Möbeln

Damen-Wäsche

Passen-Hemden aus besten Stoffen mit schönen Stickereien garniert 3.95, 2.75, 2.25, 1 45
Fantasie-Hemden aus guten Stoffen reizend garniert 3.25, 2.95, 2.45, 1 95
Beinkleider, Kniehosen, nur beste Stoffe mit bestem Stickerei-Volant . . 3.50, 2.25, 1.95, 1 45
Nachthemden, ganz besonders preiswert gute Stoffe und hübsche Stickereien 5.50, 4.75, 3 25
Weisse Unterwäsche für Konfirmandinnen mit breitem Stickerei-Volant . 4.50, 3.50, 2.45, 1 65
Weisse Unterwäsche für Damen mit sehr schönen Stickereibesätzen 5.50, 4.75, 3.50, 2 95
Untertellen aus guten Stoffen mit hübschen Stickereien garniert 2.25, 1.95, 1.65, 95 Pf.

Ein Posten Einzel-Wäsche

Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Prinzess-Röcke, aus bestem Elässer Ben'torod und schönen Stickereien ganz unter Preis
Frotteur-Handtücher gute schwere Qualitäten 1.25, 95, 85, 75, 55 Pf.
Grosse Frotteur Badetücher schwere Qualität 0.75, 4.95, 3.75, 2.95

Korsetten

Drell-Korsett mit Spiralfedern 95 Pf.
Directoire-Korsett Satindrell grau und beige 1 95
Directoire-Korsett aus gut. Drell, in lil. grau und beige 2 75
Directoire-Korsett aus gutem Satindrell grau und beige 3 90
Directoire-Korsett aus bestem Satindrell, festnäht, in beige und blau, mit Strumpfhalter 6 50
Büstenhalter sehr preiswert 1.50, 1.25, 90 Pf.
Amerikan. Untertellen mit Stübchen, aus nur besten Stoffen und Stickereien 2.95, 2.75, 1.95, 1 05



Directoire-Korsett aus bestem Satin Drell, grau u. beige mit Strumpfhalter 4 75

SCHMOLLER

Eröffnung!

Oster-Ausstellung.

Devis: „Versüsse Dein Leben“

Ludwigshafen

U1,13 S1,4 Ludwigstr. 8

grosse Auswahl von **Schokolade-Hasen und -Eier**
(eigenes Fabrikat.)

Gruber & Co., Mannheim

Rheinische Kakao- und Schokoladen-Werke.

„Durlacher Hof“

Eröffnung der neuen Lokalitäten im 2. Stock
Samstag, 4. April, nachmittags 5 Uhr

Um freundl. Besuch bittet

Hch. Förchner, Restaurateur.

Q 4, 11 **Habereck** 1 Q 4, 11
Tel. 1423.

Verehrl. Publikum hierdurch die erg. Mitteilung,
dass ich von heute an die Führung des
altbekannten Habereck'-Restaurants
übernommen habe.

Vorzügliche Speisen laut aufliegender Karte.
Mittags- und Abendfisch in und ausser Abonnement.
Diverse Spezialitäten.
Jeden Dienstag und Freitag Schlachttag.

Um geneigten Zuspruch bittet

Aug. Lammarsch.

36276

Eröffnungs-Anzeige.

Mache hierdurch die Mitteilung, dass ich ab 1. April das

Hotel-Restaurant „Zum Adler“
in Ziegelhausen bei Heidelberg

übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, den verehrl. Gästen in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Erholungsbedürftige finden am Eingang des wunderschönen Neckartales billige Unterkunft, ebenso empfehle Ausflüglern meine schönen Lokalitäten.

Neben vorzüglicher Küche biete gute Weine und prima Lagerbier aus der Aktienbrauerei vorm. Kleinlein in Heidelberg sowie Münchner Ausschank.

Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Josef Feder, Restaurateur.

36274

Wirtschafts-Eröffnung u. Empfehlung

Freunden, Bekannten, sowie meiner hies. Nachbarschaft zur geg. Mitteilung, das ich die

Wirtschaft „zum Automobil“
Baldhofstraße Nr. 35

übernommen habe. Heute abend von 8 Uhr ab

großes Eröffnungs-Konzert mit Schlachtfest.

Ich werde bestrebt sein, meine werth. Rundschau mit nur erstklass. Weinen und Meinen sowie Speisen zu bedienen und dadurch das Vertrauen derselben zu erwerben.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und empfehle den hies. Vereinen etc. mein großes Nebenstimmer zur geg. Benutzung.

Ernst Lautenschlager u. Frau.

Friedrichs-Bar

Sonntag, 5. April, nachm. 3-6 Uhr
Militär-Konzert

der Grenadier-Kapelle.

Leitung: Musikmeister S. Geisig.

Eintrittspreis 50 Pf. Kinder 20 Pf. Abonment. frei
Bei gütlicher Mitwirkung findet das Konzert im Freien statt.

Vormerkungen zum Jahresabonment werden an meiner Kasse (Eingang zum Park) entgegengenommen.

Waldpark-Restaurant

Militär-Konzert

Sonntag 1/4 bis 1/2 7 Uhr

der Kapelle des. II. Bad. Dragoner-Regiments No. 21 Großherzogin Hilda, Bruchsal.

Leitung: Obermusikmeister Zimmermann.

Beierle. Tel. 2866.

Das Pflanzrestaurant Silberpappel neu renoviert

Täglich geöffnet.

Blätter. Tel. 4825.

Heidelberg Restaur. Königstuhl

Ph. Mayer.

Altrenom. Hans (1894 m). Endstation der elektr. Bergbahn. Schöne Waldungen. Prachtvolle Aussicht. Mittagessen à la carte. Jährlich. Bestie Weine. Münchner u. einheimische Biere. Vorzüglichen Kaffee. Zivile Preise. Touristenzimmer bei Vorausbestellung. Telegramm Adresse: Mayer 144.

Jugenheim s. d. Bergstr. Hotel-Pension zum kühlen Grund

in reiz. Ballhäuser Tal. Neu renoviert, inmitten herrl. Laub- u. Nadelwäldchen als ein d. schönst. Plätze lok. Restaurant. Calc. eig. Cond. Saal u. Waldpl. I. Touristen u. Vereine. Prosp. gest. Inh.: Carl Luppold. (100)

Wachenheim Hot. Dalberger Hot

Saal. Garten. Telefon 231. J. J. Steinmetz. (112)

Bad Dürkheim Café Bauer

am Kurgarten Goldburg. Hans. Eigenes Weine. Bier vom Frankenthaler Brauhaus. (107)

Roll's Saisenfahrten:

ab Oberbrände 10 u. 11 Uhr ab Friedrichsbrücke 11 und 1 Uhr Extra-Gärten auf Bestellung. (107)

Unterricht

Chrestomachie etc. Handb. u. Übers. Gaudoin. In alt. Sprachen. Bitte Refer. Preis. Honor. 120. 0 4, 7 1/2 u. 8. 0. 01712

Dr. Adolph, Augenarzt

wohnt jetzt am Kaiserring L 14, 13 Erdgeschoß.

Billige Lederwaren

Täglich Eingang grosser

Gelegenheitsposten

in

Damentaschen, Brieftaschen Portemonnaies, Schreibetuis Actenmappen, Nähbeutel Reise-Necessaires etc.

Neu aufgenommen

Schul-Ranzen

Riesig billig!

Offenbacher Lederwaren

E 2,1 Eingang Planken E 2,1

Sonntag geöffnet von 11-7 Uhr.

Frachtbriefe aller Art in jeder Anzahl stets vorräthig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Für das Osterfest!

Jacken-Kostüme

Reklame-Verkauf!

- Flotte Blusen-Kostüme** 19.50
aus soliden Stoffen, dunkelblau, dunkelgrün mit schönen Garnierungen
- Jacken-Kostüme** auch Blusenlagen 29.—
dunkelblau, grün, Honig, braun, nur neue Stoffe und Farben
- Eleg. Blusen-Kostüme** 39.—
schwarz-weiss kariert, braun, gold, grün, dunkelblau, Tunikrock
- Sparte Jackenkleider** 49.—
neueste Formen, elegante Verarbeitung, mit schönen Röcken
- Eleg. Sabardine-Kostüme** 59.—
in allen Farben, Blusenfaçons, mit Tunikröcken 69.—
- Hochleg. Fantasie-Kostüme** 69.—
in Moiré, Eolienne, Krepp, Mohair, tadellose Verarbeitung 125.— 95.— 79.—



Blusen

- Weisse Japon-Blusen** 4.95
reine Seide, mit farbiger Krawatte
- Weisse Japon-Blusen** 8.50
elegante Façons
- Hervorragend schöne Côtelé-Blusen** 6.50
in allen Farben und Façons 7.50
- Schwarz-weiss karierte Blusen** 7.50
mit Bernstein-Knöpfen
- Musseline-Blusen** 4.25
mit Vollekragen und Krawatte
- Reinseidene Blusen** 12.50
in allen Farben 19.50
- Vornehme Waschblusen** 4.50
in Batist, Voile, Krepp, guter Sitz und Verarbeitung 10.50 6,75
- Elegante Waschblusen** handgestickt, echt irisch, und andere Neuheiten.

Kleider

- Flotte Tunique-Kleider** 29.—
in Wollmusseline, Woll, Krepp, Seide, Crêpe de Chine, in schönen Farben 75.— 55.— 35.—
- Elegante Strassenkleider** 45.—
in Seide, Krepp Mohair, und anderen modern. Stoffen 125.— 95.— 69.—
- Chicke Fantasie-Kleider** Modell-Copien
in allen Stoffen und Macharten zu . . . sehr mässigen Preisen.

Mäntel

- Imprägnierte Regenmäntel** 19.50
in schön, zweckmässigen Façons, hochgeschlossen mit Raglanschnitt, in allen Farben, besonders grünliche Töne 33.— 25.—
- Frühjahrs-Paletots** 23.50
in engl. Stoffen, sehr flotte neue Façons 33.50 29.—
- Kurze Sport-Jacken** 10.50
in schönen Farben mit tiefgestellter Spango 21.50 16.50
- Seidene Jacketts** 21.50
halb- und dreiviertellang auch Blusen, Jacketts Moiré, Seide, Taffet, Eolienne 45.— 29.—

Sonntag
von 11 bis 7 Uhr
geöffnet.

Assenheimg

Damen-Confection

Mannheim
O 3, 4
Planken

Buntes Feuilleton.

— **Goethe und Homerule.** Vor fast genau 85 Jahren, am 7. April, bildete die Frage der türkischen Selbstverwaltung das Tagesgespräch bei Goethe. Eckermann berichtet unter diesem Tage in seinen Gesprächen mit Goethe eine sehr interessante Neußerung Goethes zur Homerule-Frage, die in diesen Tagen ausgegraben zu werden verdient. Eckermann schreibt: „Ich fand, als ich hereintrat, Goethe Meiner, der einige Zeit unzufällig gemeinen, mit Goethe am Tisch sitzen und freute mich, ihn wieder so weit hergestellt zu sehen. Die Zeitungen wurden gebracht, worin wir uns teilten, in Erwartung der Suppe. Als an der Tagesordnung kam die Emancipation der Jelandier sehr bald zur Erwähnung. „Das Lehrreiche für uns dabei ist“, sagte Goethe, „dass bei dieser Gelegenheit Dinge an den Tag kommen, wovon niemand gedacht hat und die ohne Veranlassung nie wären zur Sprache gebracht worden. Recht klar über den irischen Zustand werden wir aber doch nicht; denn die Sache ist zu verwickelt. So viel aber sieht man, dass dieses Land an Uebeln leidet, die durch kein Mittel, und also auch nicht durch die Emancipation, behoben werden können. War es bis jetzt ein Unglück, dass Jeland seine Uebel allein trug, so ist es jetzt ein Unglück, dass England mit hineingezogen wird.“

— **Die Zigarette der englischen Damen.** Weltlich der Leidenschaft der englischen Frauen, Zigaretten zu rauchen, hat sich jüngst der „Standard“ an ein paar englische, angesehenen Tabakfirmen gewandt. Nach deren Meinung haben die englischen Frauen die Sitte zu rauchen von den Frauen auf dem Festlande übernommen (?) und machen darin große Fortschritte. Für die englischen Frauen ist es gegenwärtig etwas Selbstverständliches, dass sie rauchen, und sie haben gern ihre eigenen, nur für sie hergestellten Zigaretten. Bis vor kurzem rauchten sie besonders gern türkischen Tabak, neuerdings aber zieht die Mode mehr den russischen Tabak vor. Frauen sind beim Rauchen auch luxuriöser als die Männer. Sie lieben besonders kunstvoll gearbeitete Zigarettenstübe aus Bernstein oder Elfenbein mit Gold eingelegt oder mit Steinen besetzt. Nach der Ansicht dieses Tabakhändlers, der seine Ware im vornehmen Westen vertreibt, haben die Kerze in gewissem Sinne das Rauchen der Frauen verschuldet. Ein Arzt, der einer Patientin erlaubt, täglich ein bis zwei Zigaretten zu rauchen, veranlasst diese Frau häufig, zur regelmäßigen Raucherin zu werden, die täglich nach dem Frühstück ein halbes Duzend Zigaretten raucht. Die Leiter großer Hotels in London haben ebenfalls beobachtet, dass die Frauen ganz erheblich viel mehr rauchen als früher, ja es ist die Ausnahme, so sagen sie, wenn englische Frauen nicht rauchen, nachdem sie im Restaurant ihr Frühstück oder die Hauptmahlzeit des Tages eingenommen haben. Die gesellschaftlichen

Vorstellungen darüber, ob es für Frauen schicklich sei, öffentlich zu rauchen, scheinen sich zu wandeln, mindestens in England.
— **Wie Hertomer Wagner malte.** Man schreibt uns: Robert Hertomer hat einmal selbst erzählt, wie er Richard Wagner gemalt hat. Es entbehrt nicht einiger Komik. Richard Wagner war nach England gekommen, um dort zum ersten Male zu dirigieren. Die Wagner-Schwärmer verfolgten ihn und drangen zugleich in Hertomer, den großen Landsmann zu malen. Aber der auch obendrein stets so aufgeregte Wagner war infolge seines Debüts auf englischem Boden noch aufgeregter und wies jeden Versuch, ihn zu einer Sitzung zu bringen, zurück. Hertomer ließ ihn nicht aus den Augen; er blieb ihm den ganzen Tag über zur Seite, bei den Mahlzeiten, bei den Proben. Trotzdem mißlang es, den Unruhbolzen zum Sigen zu bringen. Endlich machte sich Hertomer daran, ihn so zu malen; er erhob sich in früherer Morgenstunde, zeichnete den ganzen Tag, schloß nur wenige Stunden, stand wieder in aller Morgenröthe auf, bis er am Abend des zweiten Tages erschöpft vor dem fertigen Bilde niederfiel. Endlich gelang es, Wagner zu attrappieren, daß er sich im Bilde fände. Der große Komponist schlug entzückt die Hände über dem Kopf zusammen und sagte: „Wundervoll! Genau so — würde ich furchtbar gern aussehen!“
Humoristisches.
Strenges Gelübde. „Ach, ich wollte, meine Frau nähme es mit ihrem Neujahrsgelübde nicht gar so ernst. Aber sie würde Gott weiß was tun, ehe sie es bräche.“ „Was gelobte sie?“ „Ach, sie beschloß, daß ich nie mehr rauchen würde.“ — „Ausgeschlossen. Die spirituelle Sitzung hat begonnen.“ „Oh, still“, flüstert das Medium, „ich höre das zarte Klöpfen Ihrer Frau.“ „Das Opfer?“ „Jartes Klöpfen?“ „Das ist nicht meine Frau.“ — Gute Ausichten. Tom: „Heute sah ich das Mädchen, das ich heiraten will. Ich stand hinter ihr am Billenshalter, und sie brauchte drei Minuten, um ein 10 Pfennig-Billet für die Hochbahn zu lösen.“ Alice: „Und deshalb möchtest Du sie heiraten?“ Tom: „Ja, ich habe es mir genau ausgerechnet, in diesem Tempo könnte sie nie mein Einkommen ausgeben.“ — Immer noch besser. Der Börsenmakler, der über schlechte Zeiten und die Möglichkeit einer Verringerung seiner Bureaufkosten grübelt, beschließt, sehr billig zu essen und wandert in ein unaussehendes, kleines Restaurant, wo er sich für wenige Cent ein sehr frugales Mahl bestellt. Als er aufblickt, erkennt er mit Staunen in dem Kellner einen ehemaligen Kollegen von der Börse. „Hallo, Harry“, sagt er und blinzt, „so weit bist Du heruntergekommen?“ „Ach mir gehts recht gut. Ich bediene ja nur, ich esse ja nicht hier.“ — Der kleine Grubler. Jack ist von einer Brenneifel gestochen und kommt wackelnd zur Mutter: „Sag mir, wenn eine Biene sich auf eine Brenneifel setzt, sticht dann die Biene die Brenneifel oder die Brenneifel die Biene?“

— **Die Zigarette der englischen Damen.** Weltlich der Leidenschaft der englischen Frauen, Zigaretten zu rauchen, hat sich jüngst der „Standard“ an ein paar englische, angesehenen Tabakfirmen gewandt. Nach deren Meinung haben die englischen Frauen die Sitte zu rauchen von den Frauen auf dem Festlande übernommen (?) und machen darin große Fortschritte. Für die englischen Frauen ist es gegenwärtig etwas Selbstverständliches, dass sie rauchen, und sie haben gern ihre eigenen, nur für sie hergestellten Zigaretten. Bis vor kurzem rauchten sie besonders gern türkischen Tabak, neuerdings aber zieht die Mode mehr den russischen Tabak vor. Frauen sind beim Rauchen auch luxuriöser als die Männer. Sie lieben besonders kunstvoll gearbeitete Zigarettenstübe aus Bernstein oder Elfenbein mit Gold eingelegt oder mit Steinen besetzt. Nach der Ansicht dieses Tabakhändlers, der seine Ware im vornehmen Westen vertreibt, haben die Kerze in gewissem Sinne das Rauchen der Frauen verschuldet. Ein Arzt, der einer Patientin erlaubt, täglich ein bis zwei Zigaretten zu rauchen, veranlasst diese Frau häufig, zur regelmäßigen Raucherin zu werden, die täglich nach dem Frühstück ein halbes Duzend Zigaretten raucht. Die Leiter großer Hotels in London haben ebenfalls beobachtet, dass die Frauen ganz erheblich viel mehr rauchen als früher, ja es ist die Ausnahme, so sagen sie, wenn englische Frauen nicht rauchen, nachdem sie im Restaurant ihr Frühstück oder die Hauptmahlzeit des Tages eingenommen haben. Die gesellschaftlichen

UNSERE MACHT- STELLUNG



der Erfolg mustergültiger
ORGANISATION



Ihr Vorteil

liegt stets in der sorgfältigen Wahl der richtigen Bezugsquelle. Aber nur ein erstklassiges, von tüchtigen Fachleuten mit wachsendem Erfolg geleitetes Spezialhaus, wie das unsrige, kann Ihnen wirkliche Vorteile bieten, und zwar sind es:

Die enorme Auswahl. • Die hervorragende Preiswürdigkeit. • Die Beschaffenheit der Ware.

Dadurch, dass die bedeutendsten Kleiderfabriken des In- und Auslandes Lieferanten von uns sind, und dadurch, dass unsere Firma als Mitglied der Vereinigung grosser Spezialgeschäfte Deutschlands E. V. einen massgebenden Einfluss auf Mode und Herstellungsart hat, ist die qualitative Beschaffenheit sämtlicher in den Verkauf gelangender Waren naturgemäss nur erstklassig.

Elegante tonangebende Frühjahrs-Neuheiten.	Moderne Herren-Anzüge von Mk. 10.- bis 70.-	Eleg. Anzüge für Jünglinge von Mk. 8.- bis 30.-
	Chico Herren-Paletots von Mk. 15.- bis 60.-	Aparte Anzüge für Knaben von Mk. 3.50 bis 35.-
	Elegante Marengo-Joppen und Cutaways	Reizende Anzüge für kleine Knaben von Mk. 2.50 an
	Aparte Hosen und Westen	Kleiner Pyjacks, Paletots und Ulster

Gebrüder WRONKER

S 1, 1 Marktecke Mannheim Marktecke S 1, 1

Bedeutendstes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft für moderne Herren-, Knaben-, Sport und Berufskleidung.

Sonntag von 11-7 Uhr geöffnet.